Mittwoch, 11. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8358. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Lotterie.

Bei der am 10. Februar c. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 149. K. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf No. 9731; 1 Gewinn zu 600 Thlr. auf No. 63,020 und 8 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 1487 3294 35,889 48,690 58,795 72,884 76,834 und 82,286.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 10. Febr. Das Wasser ist sehr rasch wieder gefallen. Sein höchster Stand war 7½ Fuß über der Normalhöhe und demnach nur 3½ Fuß niedriger, als bei der Sturmfluth vom 13. November 1872.

Bern, 10. Febr. Die Regierung von Solothurn hat den aus dem Berner Jura ausgewiesenen Geistlichen den Aufenthalt im Canton untersagt und sie angewiesen, denselben innerhalb drei Tagen zu verlassen.

Paris, 10. Febr. Der Historiker Jul. Michelet ist im 78. Lebensjahre auf den hyerischen Inseln gestorben.

London, 10. Febr. Von den bis jetzt bekannten 526 Parlamentswahlen sind 283 auf Conservative, 253 auf Liberale gefallen. Letztere gewannen bisher nur 28, die Conservativen dagegen 80 Sitze.

Gibraltar, 10. Febr. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Tanger ist die deutsche Flotte dort angekommen.

Danzig, den 11. Februar.

Es stellt sich schon jetzt heraus, daß ein gleichzeitiges Tagen beider Volksvertretungen nicht möglich ist. Der **Landtag** muß daher weichen. Er wird anfangs nächster Woche vertagt werden, sobald das Herrenhaus den Etat votirt hat. Auf die Civilehe läßt die Pairskammer uns wahrscheinlich bis zum Herbst warten, weil eine Menge von ihr vorgenommener durchgreifender Abänderungen des Gesetzes eine definitive Erledigung in kurzer Frist unmöglich machen. Erfolgt diese nach Ostern, so wird dasselbe zum 1. October in Kraft treten.

Der **Reichstag** beginnt sofort seine Arbeiten und Forckenbeck's Präsidial-Vergangenheit bürgt dafür, daß er sich möglichst sputen wird. Etwaige Proteste der Elsässer dürften ihn nicht lange aufhalten, gefährlicher ist schon die Tactik der Ultramontanen und Socialisten, die jede Veranlassung benutzen wollen, um ihre Tendenzen auszuspielen. Macht man sie durch Schlußanträge stumm, so beantragen sie bei jeder Kleinigkeit namentliche Abstimmungen und ziehen so die Verhandlungen noch länger und unerquicklicher hin. Hauptsache ist, daß alle unsere politischen Verbündeten auf dem Platze bleiben, denn oft dürften die Majoritäten gar mager ausfallen. Deshalb sind die Eisenbahnfreikarten vielleicht ein Danaergeschenk, welches die Abgeordneten eher in alle Welt zerstreut als zusammenhält. Schon jetzt spricht man davon, Sonnabend und Montag regelmäßig frei zu geben, damit die Herren über Sonntag gratis ihre Familien und Geschäfte besuchen könnten. Dazu wird sich Forckenbeck indessen niemals verstehen, denn die Zeit ist knapp gemessen.

Die **Verfassungsrevision Mecklenburg's** ist schnell gescheitert. Die Feudalen verweigern das kleinste Zugeständniß, die Bürgermeister und Landleute erklären dem Großherzog offen, daß die Vorlage keine ihrer Forderungen erfülle. Die Schulzen der Landgemeinden dürfen nach ihr künftig 25 aus ihrer Mitte deputiren, die gesammte Landbevölkerung bleibt nach wie vor ohne jedes Wahlrecht. Die Rittergüter deputiren 31, alle andern großen Gutsbesitzer und ländlichen Industriellen haben keine Vertretung. Auch die Bürger der Städte erlangen kein unmittelbares Wahlrecht, nur Magistrat und Stadtverordnete aller kleineren Städte wählen zusammen 26 Deputirte. Daß eine solche Verfassung den Patrimonialstaat in verbesserter Form zu conserviren bezweckt, liegt auf der Hand, denn nicht der Bürger, der Steuerzahler, beschließt über den Staatshaushalt, sondern die Stadt oder das Dorf wird ein für allemal durch denjenigen vertreten, welchem die Ausübung der obrigkeitlichen Functionen übertragen ist. Das erscheint natürlich einem Volke unannehmbar, welches durchaus liberal in den Reichstag gewählt hat.

Der **Kaiser von Oesterreich** geht jetzt zum Gegenbesuche nach Rußland. Populär im eigentlichen Sinne ist diese Reise bei dem Wiener nicht, denn das Land der „nordöstlichen Barbaren" wurde seit so langer Zeit und unter den verschiedensten Systemen zu einem Todfeinde des echten Oesterreicherthums gestempelt, daß das Feindschafts-Bewußtsein gegen alles „Moskowitische" nicht im Handumdrehen zu ersticken war. Wunderbarer Weise freuen sich aber die Großdeutschen besonders über diese vom Kaiser Wilhelm selbst geförderte Freundschaft, weil sie in ihr ein Gegengewicht gegen die Intimität mit Preußen sehen. Man findet nur selten eine unbefangene und rückhaltlose Würdigung der politischen Umwälzung, welche sich in der Thatsache dieses Winterausfluges des Kaisers Franz Joseph deutlich genug kundgiebt.

Frankreich's Regierung kann von dem gefährlichen Doppelspiel nicht lassen. Mit Deutschland muß man gezwungen Frieden halten, mit Italien hat man sich versöhnt, dafür entschädigt man sich durch heimliche Hetzereien, Victor Emanuel soll der deutschen Freundschaft abwendig gemacht werden. Man legt ihm deshalb das Wort in den Mund: „wenn Preußen Frankreich nochmals schlage, so werde ersteres der Oberlehnsherr Italien's werden", um Italien vor einer Abhängigkeit zu warnen, welche ihm bis vor Kurzem noch von Frankreich auferlegt worden war. Den Krieg hält man in Versailles für unvermeidlich, vielleicht für nahe bevorstehend. Selbst Thiers sieht sich genöthigt, im Interesse des Vaterlandes zur Vorsicht zu mahnen. „Wir glauben zwar nicht, daß Deutschland oder Italien Vorwand zum Streite sucht", sagt sein Blatt, „aber es ist augenscheinlich, daß Weniges genügte, um Schwierigkeiten herbeizuführen, unter denen unsere Würde wie unsere Sicherheit zu leiden haben würden. . . Gewöhnen wir uns doch daran, nur auf uns zu zählen; das wird uns klüger machen; schweigen wir von Racheträumen und bieten wir Alles auf, daß die, welche kürzlich noch unsere Feinde waren, ihren Vortheil darin finden, uns Achtung zu erweisen. Diese große Zurückhaltung wird unsere nationalste und geschickteste Politik sein." Aber solche Worte sind in den Wind geredet, so lange keine feste Hand den Zügel wieder ergriffen hat.

Aus **Spanien** kommt die Meldung vom 2. Februar, daß die Beschießung Bilbao's seitens der Carlisten beginnen solle. Der Carlisten-General zeigte es den Consuln von Deutschland, Frankreich und Großbritannien an. Die Carlisten haben eine Mörserbatterie am linken Nervion-Ufer. Moriones hat jetzt 22,000 Mann. Er will seine Operationen am 3. Februar beginnen.

In **Atschin** verharren die Häuptlinge in ihrer feindlichen Haltung und erbauen Forts im Innern des Landes. Von dem General van Swieten wird indessen diesem Umstande keine besondere Wichtigkeit beigelegt. Die Einnahme des Kraton hat die Kräfte der Feinde gebrochen: das holländische Lager ist nicht mehr angegriffen worden. Die Nachricht vom Tode des Sultans von Atschin an der Cholera wird bestätigt.

Japan soll nach dem offenen Geständniß des Premierministers noch nicht reif für die socialen und politischen Veränderungen der neuesten Zeit sein. Er ist der Ansicht, daß die Revolution von 1868 dennoch nothwendig wurde durch die veränderten Bestrebungen unseres Zeitalters und die neuen Beziehungen, welche sich zwischen Japan und den westlichen Nationen gebildet haben. Er möchte aus diesen Gründen die Maßregeln jener kritischen Periode rechtfertigen; für eine parlamentarische Regierung hält er das Volk noch nicht reif.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Febr. Der dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf über die Einschränkung der **Gerichtsbarkeit der deutschen Consuln in Aegypten** enthält nur einen Paragraphen, welcher also lautet: „Die den Consuln des deutschen Reichs in Aegypten zustehende Gerichtsbarkeit kann durch kaiserliche Verordnung aufgehoben oder eingeschränkt werden. Die Dauer der Aufhebung oder Einschränkung soll jedoch den Zeitraum von 5 Jahren nicht übersteigen." Nach der neuen, der französischen eng angepaßten, Gesetzgebung bestehen drei Gerichte erster Instanz in Alexandria, Kairo und Zagazig und ein Appellhof soll in Alexandria eingesetzt werden. An den erstgedachten Gerichten fungiren je vier ausländische und drei ägyptische, am Appellhof sieben ausländische und vier ägyptische Richter. Die Richter ernennt der Vicekönig von Aegypten, die ausländischen bedürfen der Zustimmung ihrer heimischen Regierung. Diesen Gerichtshöfen soll die Civilgerichtsbarkeit zustehen in allen Rechtsstreitigkeiten zwischen Ausländern und Aegyptern, sowie zwischen Ausländern verschiedener Nationalität, in Streitigkeiten zwischen Ausländern derselben Nationalität, wenn dieselben sich auf ein in Aegypten liegendes Grundstück beziehen. Die Rechtsprechung erfolgt auf Grund der von der ägyptischen Regierung ausgearbeiteten Gesetzbücher, welche von der Mehrzahl der betheiligten Mächte, besonders vom preußischen Justizministerium geprüft und als zweckentsprechend anerkannt worden. — Wie es heißt, soll das **Preßgesetz** vorläufig in **Elsaß-Lothringen** nicht eingeführt werden. Man würde voraussichtlich hiermit mancherlei Bedenken im Reichstage begegnen, und jedenfalls den Umfang der erwarteten heftigen Debatten erweitern. — Der Abg. **Völk** ist der **national-liberalen Fraction** beigetreten.

— Der **Kronprinz** hat ein bisher innerhalb der Landesloge eingenommenes hohes Amt deshalb niedergelegt, weil er dies Amt mit der Stellung als stellvertretender Protector **aller** preußischen Logen nicht vereinbar gefunden hat.

— In parlamentarischen Kreisen wird die Frage ventilirt, welche Haltung der Reichstag einzunehmen habe, wenn einer der elsaß-lothringischen Abgeordneten sich auf der Tribüne der französischen Sprache sollte bedienen. Eine Bestimmung, welche den Gebrauch einer fremden Sprache direct ausschließt, existirt in der Geschäftsordnung nicht. § 42 bestimmt aber, daß den Mitgliedern des Reichstages das Verlesen schriftlich abgefaßter Reden gestattet sei, wenn sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Ein des Deutschen unkundiger elsässischer Abgeordneter wird mithin zu diesem Auskunftsmittel seine Zuflucht zu nehmen haben. Sollte er dasselbe für unzureichend halten und vielmehr den Versuch machen, sich der französischen Sprache zu bedienen, so würde voraussichtlich sofort durch den Präsidenten unter Hinweis auf die Geschäftsordnung eine Unterbrechung der Rede erfolgen.

— Professor **Hänel**, zweiter Vicepräsident des Reichstages, ist ein geborner Sachse, seit etwa 10 Jahren Professor der Rechte in Kiel und hat sich in den sechsziger Jahren durch einige Rechtsdeductionen in der schleswig-holsteinischen Frage bekannt gemacht; eine hervorragendere literarische Leistung ist eine vor nicht langer Zeit erschienene Arbeit über das deutsche Reichsstaatsrecht, worin er gegen die bekannten Versuche süddeutscher Publicisten, dem deutschen Reich den Charakter einer bloßen Conföderation zu vindiciren, dessen wirklichen staatlichen Charakter in Schutz nimmt. Hänel ist ein naher Verwandter (Stiefsohn) Heinrich Laube's.

— In der Frage des **Reichs-Militärgesetzes** glaubt man an eine Bewilligung der Friedenspräsenz für einige Jahre bei jährlicher Budgetbewilligung, was ein beiderseitiges Entgegenkommen voraussetzt.

* Die Wahl eines neuen Stadt-Schulraths droht einen ernsten **Conflict** zwischen **Magistrat** und **Stadtverordneten** hervorzurufen. Der nach längeren Vorverhandlungen zum Stadtschulrath gewählte Director Zerlang in Witten hat nachträglich die Wahl abgelehnt, wie es scheint, in Folge von Kundgebungen, die ihm aus dem Schooße des Magistrats zugegangen waren. Die Stadtverordneten verlangten darauf die Vorlage der betreffenden Acten, der Magistrat legte den von ihm mit Hrn. Zerlang geführten Briefwechsel vor. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde nun von Neuem beschlossen, den Magistrat auf Grund des § 37 der Städteordnung zur Vor-

ℨ Theatralisches.

Nicht nur kleinere Provinzialbühnen suchen sich aus geschäftlichen Nöthen durch Gastspiele zu helfen. Selbst die Berliner Hofoper kann nicht den langen Winter hindurch auf eigenen Füßen stehen. Sie hat ihr Publikum längst daran gewöhnt, mindestens seit den Zeiten der Lucca, die Vorstellungen nicht um des Werkswillen, sondern wegen des Kitzels, den die virtuose Ausführung einer einzigen Rolle bereitet, zu frequentiren. Jetzt ist **Wachtel** der Magnet. Der greise Tenor singt mit ewig kräftiger und schöner Stimme den Lionel, Manrico, Raoul, George Brown zum Entzücken aller Freunde des bel canto, unter kalter Anerkennung des Materials seitens derjenigen Richtung, welche dramatischen Gesang, künstlerische Bestrebung, also Niemann, Mathilde Mallinger, Franz Betz in den Vordergrund stellen. Wie Pauline Lucca, so hat auch Wachtel niemals eine Wagner'sche Partie gesungen. Und mag man sonst von dem revolutionären Tondichter sagen was man wolle, das wird Jeder ihm zugeben müssen, daß er auf die Hebung der dramatischen Gesangskunst, der musikalischen Declamation sehr günstig eingewirkt hat. Wagner singen können, ist also gewiß ein Prüfstein, wie wir selbst in unsern bescheidenen Verhältnissen zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Auch hier macht, wir gedenken des neulichen Lohengrin, nicht das kräftige ungeschulte, naturalistische Stimm-Material, sondern allein der Vortrag des Sängers Glück.

Das „phänomenale" Instrument, auf dem Wachtel nun schon seit mindestens 30 Jahren musicirt, entzückt noch immer die Hörer. Freilich, wer ihn vor zwanzig oder auch nur vor zehn Jahren gehört hat, der wird die Frische des Organs doch etwas angetastet und die Kraft desselben nicht mehr so unerschöpflich finden, wie sie es vor dem war. Für Herrn v. Hülsen ist Wachtel trotzdem ein Schatz. Er hatte den Tenoristen für die nächste Saison gefesselt und mußte, als der Verwöhnte, wegen mancher Coulissen-Vorfälle auf Annullirung des Contracts drang, sich zu süßer und schmeichelhafter Antwort, mehr Bitte als Ablehnung des Gesuchs verstehen. Wachtel wurde der Oper um so unentbehrlicher, als der tüchtige Tenorist Diener, dessen frische Stimme, weich und kraftvoll, süß und seelenvoll, im Zusammenspiel mit der alten Garde an künstlerischer Ausbildung bedeutend gewonnen hat, Berlin verläßt.

Die Gastspiele verschiedener junger Sängerinnen haben mehr den Zweck einer Completirung des lückenhaften Personals. Wäre Lilli **Lehmann**, die immer bereite, stets fertige nicht da, so müßte man oft die Oper schließen, denn alle anderen Damen halten sich streng in ihrem Spezialfache, wollen Lücken niemals ausfüllen. So hat bereits eben eine Sängerin unter dem nom de guerre **Marion** in allerlei Partien gastirt. So lange sie Soubrette war, nannte sie sich Mamsell Müller, als sie den Solotänzer Brühl ehelichte, nahm sie dessen Namen an, aber selbst diese dreifache Verpuppung scheint aus ihr keine unserer Hofoper genügende Sängerin haben machen zu können. Ihr soll eine Schaar anderer junger Mädchen folgen, die entweder nicht viel können, oder wie Leonore v. Bretfeld sich nicht mit einer untergeordneten Aushilfestellung begnügen werden.

Wachtel empfiehlt sich jetzt als Manrico, um nach Stettin, Danzig, Posen zu gehen, dann wird die **Mallinger** durch einige neue Partien das Publikum beschäftigen, schließlich kommen die Novitäten. Mit dem Zerlinchen Fra Diavolo's beginnt die Primadonna ihre neue Suite, die Elisabeth in Tannhäuser soll zunächst folgen, dann will sie die Frau Fluth singen. Von der Iphigenie Gluck's bis zu dem Soubrettchen Auber's ist der Sprung ziemlich weit, aber Mathilde Mallinger darf ihn riskiren. Von den Novitäten oder neustudirten Reprisen sind die „Alceste" und die „Musketiere" wieder zurückgelegt, letztere bis zum September, wo Wachtel einer der flotten Gardisten sein soll. Dafür studirt man fleißig an Verdi's „Aïda" und will auch die alte „Regimentstochter" wieder hervorsuchen. Mitte März kommt dann die **Artot** mit ihren Italienern und bringt sich in Signora **Derivis** eine zweite Primadonna mit.

Das Hofschauspiel greift gern zu älteren Stücken zurück, da es mit den Novitäten so entschiedenes fortgesetztes Unglück hat. **Iffland's** alter „Spieler" scheint ein glücklicher Griff zu sein, besonders da man sich entschlossen hat, das Stück nicht zu modernisiren, sondern als Zeitbild, veraltete Anschauungen in veraltetem Costüm, zu geben. Daß **Liedtke** sich in solch ein „vor hundert Jahren" schwer schicken könne, ließ sich erwarten, **Döring** allein finden derartige Aufgaben fest im Sattel. Die Reprise hat indessen gefallen und dürfte sich einige Zeit halten. Schwerer wird dies wohl „Pitt und Fox" gelingen, dem Intriguenspiel **Gottschall's**, welches sich weder durch scharfen Geist, noch durch gewandte scenische Behandlung auszeichnet, Eigenschaften, welche dieses Genre allein erträglich machen. Die Scene auf der Heuwiese kann unmöglich das ganze Stück retten. In dieser Woche soll auch noch die erste Darstellung des Trauerspiels: „Des Meeres und der Liebe Wellen" (Hero und Leander) von **Grillparzer** stattfinden. Dann folgt Goethe's „Iphigenia" mit Frau **Erhart** in der Titelrolle; nachher Shakespeare's „Hamlet" in neuer Scenirung und endlich wird das früher mit vielem Beifall gegebene Lustspiel: „Der Jugendfreund", in welchem Frau **Frieb-Blumauer** und Hr. **Döring** sich humoristisch hervorthaten, neu aufgefrischt, eben so das Genrebild: „Ein Pas de deux vor hundert Jahren" von L. Schneider, worin die kleine Judith **David** die Tänzerin spielen wird. Als Novität will man es dann mit **Wichert's** „Realisten" versuchen, welches nach Wiener Berichten nicht den Erfolg von „Ein Schritt vom Wege" verspricht.

Sehr besorgt ist Herr v. Hülsen noch immer um Ergänzung seines Parks junger Damen. Zu den bereits früher erwähnten, von denen indessen noch keine eingetroffen ist, kommt nun noch ein Frl. Margarethe **Ulrich** von Breslau. Auch ein Liebhaber, den man trotz Goritz, Ludwig und Hoxar so nothwendig braucht, ein Herr **Knorr**, soll von Breslau kommen, da des Intendanten vornehme Grundsätze ihm nicht gestatten, einen tüchtigen Künstler, Herrn **Reinau**, von einem kleinen Berliner Privat-Theater zu nehmen. Um dieser selben Grundsätze willen hat er sich vor Jahren Charlotte **Wolter** wegfischen lassen, ist er bis heute seit Gern's Tode noch ohne Komiker.

Es ist kaum glaublich, daß eine Hofbühne ersten Ranges, die fortwährend Shakespeare giebt, auch geringe Lustspielkost durchaus nicht verschmäht, viele Jahre lang ohne eine derbkomische Kraft sich behilft, während rings um sie aus dem Berliner Sande die tüchtigen Komiker massenhaft emporschießen. Wenn man jetzt sagt, daß der junge Arthur **Vollmer**, Sohn der Maria von Marra, für **Hiltl** als solcher engagirt werden solle, so ist das ungenau, denn Hiltl war niemals eine selbstständig schaffende komische Kraft wie Gern, Rüthling, Weiß, wie Beckmann, Reusche, Neumann oder wie Meixner in Wien, die wohl fast sämmtlich mit Spreewasser getauft sind. Die Hofbühne hat sich mit ungenügenden Surrogaten behelfen müssen bis heute und wird in Vollmer auch keinen wirklichen Komiker erhalten.

Auf den Berliner Privattheatern tauchen ab und zu immer alte Bekannte auf. So spielt jetzt der Coulissenheld v. **Ernest** dort am Stadttheater den „Essex." Ein schönes, klangvolles und modulationsfähiges Organ, eine wohlgebaute Gestalt, edle Plastik, lebhaftes Mienenspiel und ungemein viel Routine, so viel, daß es ihm mittelst derselben hie und da gelingt, Seele zu heucheln und Wahrheit der Empfindung auf künstlichem Wege herzustellen, das ist Alles was man an ihm zu loben findet und mehr wäre auch vom Uebel. Bei Kroll wird **Lolla Manschinger** singen, die wir hier von einem kurzen Engagement als ziemlich seelenlose Coloratursängerin kennen. Vielleicht hat sie sich inzwischen auch etwas Seele angewöhnt. Marie **Seebach**, die noch immer überall und in allen Fächern gastirt und meist Kasse macht, wird in Berlin zu wohlthätigem Zweck die Amalie in den Räubern spielen. Daß Prinz Georg Protector des Unternehmens ist, mag denen, welche die geschäftskundige Tragödin näher kennen, zur Erklärung dieser Opferwilligkeit dienen. Clara **Ziegler** wird diesmal nicht im Hoftheater, sondern bei Wallner spielen. Da aber diese Bühne augenblicklich nur auf „Mein Leopold" und nicht ganz auf hohe Tragödie eingerichtet ist, soll **Feltscher** aus Köln für die erforderlichen Helden einstehen. In **Lebrün** selbst besitzt diese Bühne ja einen tüchtigen Intriganten und Charakterspieler. **Woltersdorf**, der geheimräthliche Theaterprinzipal, hatte sein Berliner Haus bereits an den Detmolder Director **Krüger** verpachtet. Kurz vor dem Arrangement hat sich das Geschäft aber zerschlagen, so daß die Bühne im Viertel der Maschinenbauer jetzt wieder zu haben wäre. (Schl. f.)

lage der Acten aufzufordern. Oberbürgermeister Hobrecht hatte dieses Verlangen in der Stadtverordneten-Versammlung als unberechtigt entschieden bekämpft. Wie es nun heißt, hat auch der Magistrat beschlossen, bei der Weigerung der Vorlage zu bleiben, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch ein von der Aufsichtsbehörde zu entscheidender Conflict entsteht.

— Der Magistrat hat nunmehr den von der Stadtverordneten-Versammlung am 15. Januar festgestellten Stadthaushaltsetat pro 1874 amtlich publicirt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 10,423,261 Thlr. Bei der Haupteinnahme der Stadtverwaltung ist die Miethssteuer auf 2,600,000 Thlr., die Haussteuer auf 820,000 Thlr., die Hundesteuer auf 59,550 Thlr., die Einkommensteuer auf 1,928,925 Thlr., die mit nächstem Jahre in Fortfall kommende Mahl- und Schlachtsteuer auf 1,386,315 Thlr. veranschlagt.

— Herr v. Bleichröder hat in Folge der ihm zu Theil gewordenen Adelsverleihung dem Heroldsamt ein Geldgeschenk von mehreren Tausend Thalern übersandt, behufs Erweiterung resp. Vermehrung der Bibliothek der gedachten Behörde.

* Der Pfarrer von Lixheim in Lothringen wurde vom Landgericht zu Zabern wegen Verlesung eines Hirtenbriefs des Bischofs von Nancy von der Kanzel, in welchem zum Gebete für die „revendication" Elsaß-Lothringen's durch Frankreich aufgefordert wurde, zu zwei Monaten Festungshaft und 25 Francs Geldbuße verurtheilt.

— Der Consistorialrath Professor Dr. Twesten, der Vater des verstorbenen Carl Twesten, hat sein Amt als Mitglied des evangelischen Ober-Kirchenraths niedergelegt.

— Der „Frankf. Zeitung" wird geschrieben: Den Zugbeamten der preußischen Staatsbahnen sind Bücher eingehändigt worden, welche speciell dazu bestimmt sind, die Freifahrtkarten der Reichstagsabgeordneten zu notiren. Dieselben enthalten Rubriken für die Nummern der Karten, das Datum der Benutzung, die durchfahrene Strecke und die Wagenklasse. Zur Unterscheidung von den im Besitze der Eisenbahn-Oberbeamten befindlichen Vereins-Freifahrtkarten sind die Karten der Reichsboten mit den Nummern 5001 2c. versehen.

* Von den Unfällen auf der Königl. Ostbahn in den letzten Tagen (Entgleisung zwischen Lauenburg und Gurkow am 6. d. und Entgleisung bei Station Güldenboden am 9. d.) fügt der „Reichsanz." noch die Mittheilung über eine Entgleisung am 8. d. auf dem Bahnhofe Dahnsdorf-Müncheberg; Ursache des letzten Unfalls ist ein Federbruch; das Geleise war von 1 Uhr früh bis 9¼ Uhr Morgens gesperrt.

Posen, 10. Febr. Die Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. October v. J., betr. die Unterrichtssprache in den Volksschulen der Provinz Posen, sollen nunmehr auch auf die Privatschulen unserer Stadt zur Anwendung gelangen. (P. Z.)

Kiel, 5. Febr. Die gestern in Neumünster tagende schleswig-holsteinische Prediger-Conferenz war von ca. 200 Predigern besucht. Wie nach der heftigen Polemik des „Schleswig-Holsteinischen Kirchen- und Schulblatts" vorauszusehen war, wurden nur ganz vereinzelte Stimmen für die Uebernahme des Civilstandsamts seitens der Geistlichen laut. Die fast mit Einstimmigkeit gefaßte Resolution lautete: daß man nur dann zur Uebernahme des betreffenden Amtes sich verstehen würde, wenn die Regierung ihrerseits die durch den Civilact verbundenen Eheleute zur nachträglichen Eingehung der kirchlichen Trauung verpflichten, um nicht zu sagen, zwingen wolle. Da die Erfüllung dieser Bedingung für den Staat außer dem Bereich seines Könnens und Wollens liegt, so gestaltet sich die gefaßte Resolution zu einem ziemlich plumpen Scheinmanöver, darauf berechnet, um noch im letzten Augenblick seine übergroße Nachgiebigkeit gegenüber der vermeintlichen schroffen Haltung des Ministeriums zu documentiren, und kommt dieselbe in ihren practischen Folgen einer sofortigen offenen Abweisung gleich. — Stadtrath Wille in Rendsburg ist wegen Mitunterzeichnung des Wahlaufrufs der Landespartei zur Untersuchung gezogen worden.

Köln, 10. Februar. In der Verhandlung, welche heute in Düsseldorf über die bekannten Vorgänge im Nonnenkloster zu Neuß stattgefunden hat, ist die Vorsteherin desselben, Dorothea Herbertz, wegen fahrlässiger Tödtung zu einer, und die Johanna Ossendorf zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Oeffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen. (W. T.)

Gimborn, 6. Febr. Gestern fand in der Wohnung des zur Zeit in Berlin weilenden Landtags- und Reichstagsabg. Grafen Stolberg-Stolberg auf Requisition des Untersuchungsamtes in Köln eine Haussuchung statt. Man fahndete auf Statuten, Correspondenzen und Listen eines angeblich zu Gimborn bestehenden Vereins, dessen Vorsteher und Leiter der genannte Abgeordnete sein soll, und welcher Verein bezwecken soll, mit dem Mainzer Katholiken-Verein Beziehungen zu unterhalten. Die Haussuchung fiel resultatlos aus.

Leipzig. Das Schreiben, in welchem Dr. Johann Jacoby das Reichstagsmandat ablehnt, lautet: „In der Ueberzeugung, daß nur die Freiheit den Völkern Heil bringen kann, habe ich nicht nur allezeit eine Politik bekämpft, die es für möglich erachtet, durch Gewaltmittel eine dauernde Einigung der deutschen Volksstämme herbeizuführen, sondern auch ausdrücklich am 6. Mai 1867 im preußischen Abgeordnetenhause gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes, die jetzt Reichsverfassung genannt wird, feierlichen Einspruch erhoben. Die Aufstellung meiner Candidatur für den Reichstag ist demnach als entschiedener Protest anzusehen gegen das neue deutsche Kaiserreich und gegen das ganze jetzt herrschende Regierungssystem. In diesem Sinne — und in diesem Sinne habe ich die aus mehreren Wahlkreisen an mich gerichteten Anfragen aufgefaßt und demgemäß die Erklärung abgegeben: „Den Parteigenossen sei meine Ansicht über das preußisch-deutsche Kaiserreich zur Genüge bekannt; ihnen werde es [illegible], wie wenig Neigung ich trage, an den unersprießlichen Reichstags-Verhandlungen mich zu betheiligen; — sollte — aus taktischen Gründen — die Partei für gut befinden, mich als ihren Candidaten aufzustellen, so hätte ich meinerseits nichts dagegen, müsse jedoch im Voraus bemerken, daß — im Falle der Wahl — die freie Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Mandats mir vorbehalte." Von diesem meinem Vorbehalte mache ich jetzt — nach erfolgter Wahl — Gebrauch, indem ich, wie hiermit geschieht, das mir angetragene Mandat ablehne. Im Voraus von der Unmöglichkeit überzeugt, auf parlamentarischem Wege einen Militärstaat in einen Volksstaat umzugestalten, kann ich mich nicht dazu entschließen, an Verhandlungen Theil zu nehmen, deren Erfolglosigkeit für mich außer Zweifel steht."

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Febr. Dem „Pester Lloyd" wird von competenter Seite versichert, daß die von der Wiener „Tagespresse" neuerlich aufrecht gehaltene Behauptung, der deutsche Botschafter in Wien habe die Haltung der dortigen clerikalen Presse zum Gegenstande einer Reclamation gemacht, von Anfang bis Ende eine Fabel sei, „um nicht mit Rücksicht auf die greifbare Tendenz einen stärkeren minder parlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen."

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Um den Eifer seiner Gläubigen wieder einmal recht anzufeuern, erzählt ihnen der clerikale „Pélerin" von neuen Wundern. Zu Marseille im Kloster der **Soeurs de la Retraite** fand eine Nonne am 19. Januar, Abends, daß die ewige Lampe aus Mangel an Oel erlöschen werde. Sie betete zur heiligen Jungfrau: „O gute Mutter, ich würde ja so gern die Lampe bis morgen früh brennen lassen, aber ich habe kein Oel mehr." Am nächsten Morgen fand die Nonne die Lampe brennend und voll Oel. Man untersuchte. Niemand war der Lampe nahe gekommen. Indessen zweifelte man noch an dem Wunder, welches sich aber noch auf andere Weise bethätigte. Im Krankensaale befand sich eine Nonne, die seit sechs Monaten an einer unheilbaren Rückenmarkskrankheit darniederlag. Man erzählte dieser kranken Nonne von dem Mirakel, und sie wünschte, daß man ihr mit dem Wunderöle den Rücken einreiben möge. Es geschah, und sofort legten sich die Schmerzen. Da kam die Superiorin auf den Gedanken, der Nonne einige Tropfen von dem Oele einzugeben, und siehe! vollständige Heilung! Die kranke Nonne findet sich heute wohl und ißt und trinkt wie sonst.

— Das officiöse Blatt „la Presse" sagt: „Wir erfahren aus sicherster Quelle, daß die Beziehungen Preußen's zu Frankreich das sind, was sie sein sollen, und zu keinen Befürchtungen Anlaß geben können." — Der Assisenhof von Melun verurtheilte gestern Constantin Sutzo, Professor an der Militärschule von Athen, der am 25. November 1873 im Zweikampf seinen Gegner Nikolas Ghika im Walde von Fontainebleau erschoß, zu 4 Jahren Gefängniß. Die Zeugen Sutzo's erhielten 3, die Zeugen Ghika's 2 Jahre Gefängniß. Die Staatsbehörde verlangte strenge Bestrafung, weil es sich um Privatrache und nicht um eine Ehrensache gehandelt habe.

— Wilhelm Guizot, der auf den Lehrstuhl der deutschen Literatur berufen ist, wird von der Pariser Presse angegriffen, weil er kein Wort deutsch sprechen könne und seine Stellung einzig und allein hoher Protection verdanke.

— Die Linke hat beschlossen, ihre Interpellation über die Maires wegen der verschiedenen Auslegungen, welche die neuliche Rede Mac Mahon's erfahren hat, aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 9. Febr. Dem „Imparc." zufolge hat die Regierung beschlossen, in die Auswechselung der Gefangenen mit den Carlisten zu willigen.

Italien.

Rom. Das Gesetz über den obligatorischen Elementarunterricht ist hauptsächlich an der Geldfrage gescheitert. Es sind viele Sindaci und Mitglieder von Communalverwaltungen, besonders aber viele einfache Erwählte der Nation in der Kammer, die ihren Gemeinden und Wahlkreisen nicht mit neuen Auflagen kommen wollen. Während man die Einführung des obligatorischen Unterrichts im Princip mit allen gegen drei Stimmen annahm, haben sich gegen den Entwurf 140 Stimmen erklärt. Der obligatorische Unterricht wird jetzt nur in der Armee wirksam sein. Es ist erfreulich, daß in dieser gute Erfolge damit erzielt werden. Von dem 1873 eingezogenen Jahrescontingent sind 58 Procent ohne jede Schulbildung eingetreten; am Schlusse des Jahres aber hatte sich die Zahl derer, die nicht lesen und schreiben konnten, auf 14 % vermindert.

Rumänien.

Bukarest, 10. Febr. Die von Wiener Blättern neuerdings verbreiteten Gerüchte, daß der Fürst Karl von Rumänien die Absicht habe, die Regierung niederzulegen, wird von gut unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 10. Februar.

I. Die Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge nach der Magdeburger Polizeiordnung vom 3. Januar 1868, der revidirten Willkür der Stadt Burg vom 3. Febr. und confirmirt den 16. März 1867, sowie des Märkischen Erbrechts in dem 1. und 2. Jerichow'schen Kreise wird mit Ausnahme des § 6, auf dessen Annahme die Regierung kein Gewicht zu legen erklärt, angenommen; desgleichen der Rezeß, betreffend die Regulirung der Grenz- und Hoheitsdifferenzen auf einem in der Elbniederung bei Dornburg belegenen Districte und über den Austausch des Schwerdtfeger'schen Kossäthenguts zu Görzig. — Endlich wird auch der Gesetz-Entwurf, betr. den Beginn der Gesetzeskraft der durch die Gesetzsammlung verkündeten Erlasse, mit der vom Abgeordnetenhause getroffenen Aenderung genehmigt. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 10. Februar.

Erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Vollendung der Bahnen von Hanau nach Offenbach, von Tilsit nach Memel und von Arnsdorf nach Gassen. — Abg. Berger: Es werden hiermit von der Regierung 5¼ Mill. Thlr. für drei Eisenbahnlinien als Nachforderung verlangt, deren Erbauung schon in der vorigen Saison von diesem Hause genehmigt ist. Die Nachforderung beträgt 36 % des ursprünglich bewilligten Anlagekapitals und ist nach den Motiven hauptsächlich entstanden durch die enorme Steigerung der Lohnsätze, des Grund und Bodens, des Materials und durch die Erweiterung des ursprünglichen Projects. Ich will hier nur die Steigerung der Materialien hervorheben. Der Staat, im Besitz von etwa 600 Meilen Eisenbahnen, darunter die Hälfte zweigleisig, müßte nicht, wie der Privatmann, kaufen, wenn er braucht, sondern müßte vorzugsweise die ungünstigen Conjuncturen der Industrie zu seinen Bestellungen benutzen. Der Staat würde dann billigere und bessere Materialien bekommen und zugleich die Eisenindustrie gerade in schlechten Zeiten unterstützen. Zu einer Meile Eisenbahn werden an Schienen und Schienenbefestigungen 1 Mill. Pfd. Eisen gebraucht; 1000 Pfd. Eisen kosteten im vorigen Jahre 60 Thlr., in diesem 40 Thlr., sonach beträgt der Unterschied, für eine Meile 20,000 Thlr. Nun haben wir der Regierung durch die 120 Mill. Anleihe des vorigen Jahres und werden durch die 50 Mill. Anleihe dieses Jahres die Mittel zu Erbauung von 218 Meilen Eisenbahnen, und die Doppelgeleise gerechnet, von etwa 300 Meilen bewilligt. Der Staat könnte also durch eine bessere Benutzung der Conjuncturen etwa 6 Mill. Thlr. ersparen. — Der Handelsminister: Diese Erwägungen haben bei der Staatsregierung stets eine Berücksichtigung erfahren. Die Regierung hält auch keineswegs zurück mit ihren Bestellungen. Allerdings würde durch ein solches Vorgehen der Eisenindustrie gewissermaßen eine Staatshilfe gewährt, allein die Staatsregierung hat gleichzeitig verschiedenartige Interessen zu berücksichtigen und gegen einander abzuwägen, und darf nur nach den Interessen der Allgemeinheit und des allgemeinen Wohls ihre Entscheidungen treffen. — Die Vorlage wird an die Commission für die Eisenbahnanleihe verwiesen.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausführung des Vorbehalts bezüglich der Grafschaften Wernigerode und Stolberg in § 181 der Kreisordnung. Die Vorlage enthält in den §§ 2—7 die Maßnahmen und Veränderungen, unter welchen die Kreisordnung in den Grafschaften eingeführt werden soll. Die Commission beantragt sie sämmtlich zu streichen bis auf folgende Bestimmung: § 2. Das Recht der Betheiligung durch Stellvertreter an der Wahl der von den Wahlverbänden der größeren Grundbesitzer zu wählenden Kreistagsabgeordneten steht in derselben Weise, wie den Mitgliedern regierender Häuser, den Grafen in denjenigen Kreisen zu, welchen ihre Besitzungen angehören. Ref. v. Cuny: Die Justiz-Commission entschied sich dahin, daß die Garantie des Bundes, welche nach Art. 14 der deutschen Bundesakte die Mediatisirten anzurufen berechtigt waren, als erloschen und seit 1866 die Rechte der Mediatisirten als unter das innere Staatsrecht der Monarchie gestellt zu betrachten seien. Aus Billigkeitsgründen beschloß jedoch die Commission, den Grafen das Recht der Betheiligung durch Stellvertreter an der Wahl der Kreistagsabgeordneten zuzugestehen. — Abg. Wachler (Oels): Die Rechte des Grafen Stolberg können ohne Weiteres durch die Gesetzgebung nicht beseitigt werden, da sie auf vorausgegangenen Verträgen beruhen, denen Rechnung getragen werden muß. — Abg. v. Rönne: Der vorliegende Entwurf ruft mir eine der traurigsten Epochen der preußischen Verfassungsgeschichte in Erinnerung, jene Zeit, als der Frhr. v. Manteuffel die Leitung des Staates inne hatte, dessen Tendenz es war, eine Bestimmung nach der andern aus der Verfassung zu beseitigen, die er selbst beschworen hatte. Der vorliegende Entwurf ist eine sehr bedenkliche Reminiscenz an die verfassungsfeindlichen Tendenzen des Ministeriums Manteuffel und es erregt meine äußerste Verwunderung, daß er unter dem Minister zu Stande kommen konnte, dem wir die Kreisordnung zu verdanken haben. Zunächst haben die Grafen Stolberg gar keinen Anspruch auf irgend welche auf Standesbevorzugung basirte Rechte, denn es ist allgemein bekannt, daß die Stolbergischen Häuser innerhalb des preußischen Landes niemals standesherrliche reichsunmittelbare Besitzungen im Sinne des Art. 14 der Bundesakte gehabt haben. Trotzdem ist von der Regierung behauptet worden, daß die Deklaration vom 10. Juni 1854 auch auf die gräflich Stolbergischen Häuser anwendbar sei. Diese Deklaration steht im directen Widerspruch zur Verfassung, welche erstens durch Art. 4 alle standesherrlichen Bevorzugungen vollständig aufhebt und zweitens in Art. 52 die Ausübung aller obrigkeitlichen Rechte der Staatsregierung allein zugesteht. Wenn nun jene Declaration bestimmt, die Krone sollte ermächtigt sein, alle durch die Gesetzgebung von 1848 und durch die Verfassung verletzten Rechte ehemaliger Reichsunmittelbarer im Wege der königlichen Verordnung wieder herzustellen, so ist das eben keine Declaration der Verfassung, sondern einfach eine Aenderung derselben und zwar eine unrechtmäßige, die wir nicht anerkennen dürfen, weil sie nicht unter Mitwirkung sämmtlicher gesetzgeberischer Factoren entstanden ist. Demzufolge ist auch die heutige Vorlage ein durch und durch verfassungswidriges Gesetz. Der Declaration vom 10. Juni 1854 folgte nun der Erlaß vom 12. November 1855, welcher sagt: Die Rechte der Reichsunmittelbaren werden wiederhergestellt, soweit sie dieselben nicht durch Verträge mit ihrer Zustimmung aufgegeben haben. Auch diese Verordnung ist weiter nichts als eine Recapitulation der Declaration vom 10. Juni und die auf Grund derselben gemachten Verträge können wir als Staatsverträge nur dann anerkennen, wenn sie noch heute unserer Mitwirkung als Volksvertreter unterstellt werden. Die Sache liegt also so, daß sämmtliche Acte, welche in dieser Angelegenheit von der Regierung vorgenommen worden sind, ohne jede Kraft und Bedeutung sind. Es ist nun auch billig, daß in dieser Beziehung die Insassen der Grafschaften, deren Meinungen uns in Petitionen vorliegen, gehört werden. Diese aber wünschen alle zum Vollgenusse der Rechte preußischer Staatsbürger zu gelangen; sie wollen nicht halb Preußen und halb Stolberger, sondern Vollpreußen sein. Diejenigen Petitionen, die zu Gunsten der standesherrlichen Rechte hierhergerichtet sind, verdienen keine Berücksichtigung, die Unterschriften rühren von lauter Persönlichkeiten her, die im Besitz gräflicher Titel und Würden sind, wie gräfliche Beamten, Hoflieferanten, Holzhacker u. s. w. (Heiterkeit.) Schließlich haben ja auch die Einwohner von dieser Art Kreisordnung so gut wie nichts und der Graf mit seinem Ernennungsrecht sehr wenig. — Reg.-Com. von Brauchitsch: Die Ausführungen des Vorredners wären am richtigen Orte gewesen, als über den § 181 der Kreisordnung berathen wurde. Durch die Annahme dieses § haben Sie ausdrücklich das Bestehen gewisser Hoheitsrechte des Grafen Stollberg anerkannt. Der Gesetzentwurf wird dem Antrage der Commission gemäß genehmigt. — Der Präsident läßt hierauf ein Schreiben des Abg. Grafen zu Stolberg-Stolberg verlesen, in welchem derselbe anzeigt, daß am 5. d. M. in seiner Wohnung zu Gimborn eine Haussuchung nach Statuten des Mainzer Katholiken-Vereins stattgefunden habe. Er erblickt darin eine flagrante Verletzung des Art. 84 der Verfassung und bittet um den Schutz des Hauses. — Das Schreiben wird der Justizkommission zur schleunigsten Berichterstattung zugewiesen. — Die nächste Sitzung — voraussichtlich die letzte vor der Vertagung des Hauses, falls nicht etwa abweichende Beschlüsse des Herrenhauses bezüglich der Civilehe diese Annahme alteriren sollten — wird auf Mittwoch angesetzt.

Reichstag.

3. Sitzung am 10. Februar.

Zu Schriftführern sind gestern gewählt die Abgg. Weigel, v. Unruhe-Bomst, Herz, v. Minnigerode, Lieber, Wölfel, Dernburg und v. Puttkamer (Fraustadt).

Erste Berathung des Postvertrages zwischen Deutschland und Brasilien, der am 30. Septbr. 1873 zu Rio de Janeiro unterzeichnet ist. Das Porto des einfachen Briefes bis zu 15 Gr. Gewicht beträgt bei der Beförderung mit directen Dampfschiffen 5 Sgr. für den frankirten Brief, 7 Sgr. für den unfrankirten; bei der Beförderung mit Dampfschiffen, welche zwischen außerdeutschen Häfen Europas und brasilianischen Häfen cursiren, 8 resp. 10 Sgr. Postkarten werden den einfachen frankirten Briefen gleichgeachtet. — General-Postdirector Stephan: Die Erleichterungen, welche der Vertrag gewährt, sind sehr erheblich, ich erwähne nur die Erleichterungen bei Versendung von Drucksachen, von Waarenproben, von Handels- und Geschäftspapieren. Sie werden dem deutschen Handel, der Schifffahrt und selbst gewissen Specialitäten der Industrie, z. B. der Metallindustrie zu gute kommen. Wichtiger noch als dieser Nutzen ist ein anderer Umstand. Es ist gewiß den geehrten Herren bekannt, wie schmerzlich von den Tausenden unserer Landsleute in Brasilien die Erschwerung des brieflichen Verkehrs mit dem Mutterlande empfunden wird, und ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß diese Neuerung willkommen geheißen wird von unsern Landsleuten jenseits des Aequators, ja des Wendekreises; und daß damit einem Wunsche des Hauses Rechnung getragen wird. Ich darf zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß dieser Vertrag der Krystallisationskern werden wird, an welchen sich noch ähnliche Verträge ansetzen werden, die wir mit südamerikanischen Staaten abzuschließen im Begriff sind. — Abg. Schmidt (Stettin): Gewiß ist dieser Vertrag eine wichtige Brücke für den commerciellen Verkehr. Aber wir tragen mit Annahme dieser Vorlage eine Hoffnung zu Grabe, nämlich die, ein sogenanntes Weltporto zur Annahme zu bringen. Der Portosatz für Briefe nach Brasilien beträgt fast das Doppelte wie nach Nordamerika und die Correspondenzkarte so viel wie ein Brief, während man von Deutschland nach dem ganzen Westen von Amerika für 1 Sgr. correspondiren kann. — Abg. Mosle empfiehlt den Vertrag, an dem er nur Kleinigkeiten auszusetzen hat. — Es schließt sich sofort die 2. Lesung an. Der Abg. v. Behr erinnert an eine Resolution der vorigen Session, in welcher eine Portoherabsetzung für kleine Beträge in Postanweisungen gewünscht wird. Der Generalpostmeister erwidert, daß die erwähnte Resolution in Erwägung gezogen ist und daß die nöthigen Bestimmungen nur darum noch nicht erlassen sind, weil das Münzgesetz in seinen Details noch nicht zur Ausführung gekommen ist.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegsleistungen der Gemeinden, welcher den Gemeinden im Gebiete des vormaligen Norddeutschen Bundes eine Entschädigung für die Kriegsleistungen gewähren will, auf welche ihnen nach den Gesetzen bis jetzt kein Entschädigungsrecht zustand, hauptsächlich für Naturalquartier, Vorspann und Hergabe von Räumlichkeiten zu Wachen, Handwerksstätten u. s. w. Die Mittel sollen aus dem Antheil des Norddeutschen Bundes an der Kriegskostenentschädigung genommen werden. Den Gemeinden, welche durch andauernde Einquartierung in Anspruch genommen sind, soll auf Beschluß des Bundesrathes eine höhere Entschädigung, bis zum doppelten Betrage des einfachen Servissatzes bewilligt werden. — Die zweite Lesung soll im Plenum stattfinden.

Erste Berathung des „Auslieferungs-Vertrages zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz." — Abg. Kapp: Die Vorzüge dieses Vertrages zeigen sich nach mehreren Richtungen hin; einmal ist die Reihe der Verbrechen, die eine Auslieferung begründen, sehr erheblich vermehrt worden, sodann ist die Möglichkeit, die Auslieferung eines Verbrechers zu fordern, eine leichtere und ausgedehntere geworden, und schließlich sind die Kosten dabei erheblich verringert worden. Ein weiterer Vorzug ist die Vermehrung der eine Auslieferung begründenden Verbrechen, im Vertrage mit England sind nur 18, mit Amerika nur 8 Fälle festgesetzt, meist nur die todeswürdigen Verbrechen, oder wo das Staats-Interesse ein vorwiegendes ist; jetzt wird auch die Ahndung der Verbrechen gegen die Privatperson und die Gesellschaft erleichtert. Ferner wollen die beiden Staaten die aus der Auslieferung erwachsenden Kosten gegenseitig selbst tragen: und weiter soll gleichzeitig mit der Person die Auslieferung der entwendeten oder im Besitz des Betreffenden vorgefundenen Gegenstände ohne Weiteres mit ausgeliefert werden, somit ist neben dem Criminalverfahren nicht mehr ein kostspieliger Civilprozeß nothwendig. Früher wurde die Verfolgung manches Verbrechens unterlassen, weil dieselbe zu theuer war, durch diese Bestimmungen ist daher ein bedeutender Fortschritt gemacht worden. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Den Ausführungen des Vorredners über die Vorzüge dieses Vertrages kann ich nur zustimmen. Meine Bedenken richten sich gegen den Artikel 4, der mir nicht recht juristisch faßbar erscheint. Die Auslieferung soll darnach nicht stattfinden, wenn die strafbare Handlung einen politischen Charakter an sich trägt, und dabei wechselt die Terminologie hierbei in demselben Artikel dreimal: politischer Charakter, Verbrechen politischer Natur, politische Verbrechen. — Ein Commissar des Reichskanzleramtes: Der Wunsch der Schweiz ist bei diesem Artikel entscheidend gewesen; keineswegs hat ein Unterschied zwischen politischen Verbrechen und Verbrechen mit politischem Charakter gemacht werden sollen. — Abg. Dr. Braun: Die Erfahrung hat gelehrt, daß gewisse strafbare Handlungen, gewisse gemeine Verbrechen einen so starken politischen Beigeschmack haben, daß sie zu den politischen Verbrechen zu rechnen sind, z. B. die Ausgabe der Kossuthnoten im Jahre 1849 oder die Auslieferung von geflüchteten Pariser Communards. In Folge dessen hat man die Fassung gewählt, strafbare Handlungen mit politischem Charakter. — Die zweite Berathung wird ebenfalls im Plenum stattfinden. Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, 11. Februar.

* Der Oberpräsident v. Horn hat sich in einem Schreiben an den Elbinger Magistrat sehr bestimmt gegen die Theilung unserer Provinz ausgesprochen. Er sagt: „Je mehr ich an der Ueberzeugung festhalte, daß die Theilung der Provinz Preußen nicht gerechtfertigt und nicht heilsam sein würde, umsomehr hat es mir zur Befriedigung gereichen müssen, daß gegen dieses Project, welches man nach dem Majoritätsausspruche des letzten Provinzial-Landtages als beseitigt erachten dürfte, für welches irgend stichhaltige Gründe nach meinem Erachten nicht anzuführen sind, kräftiger Widerstand von Seiten einer Commune ergeht, welche bei der Frage in besonderem Grade interessirt ist, und deren Stimme auch sonst nicht unbeachtet bleiben kann." Nach dem übrigen Wortlaut des Schreibens scheint es fast, als wenn der Herr Oberpräsident in den auf die Theilung gerichteten Bestrebungen eine Art von Mißtrauensvotum gegen seine Verwaltung sieht. Nichts wäre aber unberechtigter, als diese Annahme. Alle, die sich bisher öffentlich für die Theilung ausgesprochen — so auch die Thorner Petition — haben sich verpflichtet gefühlt, ausdrücklich die Verdienste des Hrn. v. Horn um die Verwaltung der Provinz hervorzuheben. Aber freilich müssen persönliche Rücksichtsnahmen zurücktreten, wo schwerwiegende sachliche Gründe in Frage kommen.

* Im Anschlusse an das Referat in der Morgennummer tragen wir aus der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung noch einige Details nach. Nachdem vom Herrn Referenten Matzko Namens der Commission der Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes für die drei höheren Schulanstalten gestellt war, erklärte Hr. Stadtrath Ladewig, daß der Magistrat diesem Antrage sich nicht anschließen könne; derselbe werde, wenn das jetzige Schulgeld für unzureichend befunden werde, nur einem möglichst geringen

Antrag zustimmen. Der Magistrat sei der Ansicht, daß sämmtliche Schulen, die höheren wie die Volksschulen, als allgemein nützliche Anstalten angesehen und von der Stadt, wie viele andere gemeinnützige Institute, geschaffen und unterhalten werden müßten. Die höheren Lehranstalten sollten auch denjenigen dienen, die nur einen geringen Theil zu den Kosten des Stadthaushalts beitragen. Wohin würde es führen, wenn diejenigen, welche die höheren Schulen besuchen, allein die Kosten dafür bezahlten? Die Stadt könnte dann keine Freistellen mehr vergeben, weil diejenigen, welche diese Schulen allein voll bezahlten, die Gewährung von Freistellen für sich reserviren würden. Die Schulen sollten und dürften nicht den Charakter der Exclusivität erhalten. Das Schulgeld zu erhöhen, halte der Magistrat auch nicht für wirthschaftlich. Solche Opfer könnten der einheimischen Bürgerschaft nicht zugemuthet werden, die auswärtigen Schüler würden gezwungen, die hiesigen Schulen zu verlassen und in anderen Städten mit billigerem Schulgeld Unterkunft zu suchen. Dadurch würde aber die Kämmereikasse durch den Verlust an Schulgeld erheblich, und die steuerzahlenden Pensionshalter erlitten erhebliche Einbußen, wodurch diese hinwiederum weniger steuerfähig würden. Er bitte daher Namens des Magistrats, den Antrag der Etatscommission abzulehnen, event. nur für eine viel geringere Erhöhung des Schulgeldes zu stimmen. — Hr. Damme erinnert an das, was er bei Gelegenheit der Aufhebung des Schulgeldes für die Elementarschulen gesagt habe. Er halte auch heute noch daran, daß man mit Freigebung der Elementarschulen einen verhängnißvollen Schritt gethan und damit im Volke den Glauben habe befestigen helfen, daß demselben nicht nur freier Unterricht für die Kinder, sondern auch alles andere bis auf Essen und Trinken frei geliefert werden müsse, was zur Unterhaltung derselben nothwendig sei. Diese Forderung mit weiteren Consequenzen sei in neuerer Zeit auch in die socialistischen Programme deutlich herauszulesen. Die Stadt Danzig habe bisher für Bildungszwecke Großes geleistet und habe noch große Aufgaben in dieser Hinsicht zu lösen: die vorhandenen Schulen zu erweitern und neue Schulhäuser zu bauen. Die vorgeschlagene Erhöhung des Schulgeldes sei nicht exorbitant zu nennen, in Hamburg z. B. müssen 5 Rthl. pr. Monat gezahlt werden. Das Recht der Gewährung von Freistellen werde dem Magistrat stets unverkümmert bleiben, auch wenn das Schulgeld erhöht werde. Die Furcht, daß die auswärtigen Schüler die Anstalt verlassen würden, sei ebensowenig begründet. Wenn die Eltern schon die Kosten der Pension trügen, würde es ihnen auf 12 Rthl. mehr auch nicht ankommen. Aber wenn auch die Auswärtigen weggingen, so halte er dies nicht einmal für einen Schaden, man werde in solchem Falle weniger Parallelklassen einrichten müssen. Für die betr. Bürger sei die Erhöhung des Schulgeldes kein Unrecht. Niemand habe das Recht, von einem Andern eine Leistung zu fordern, die er nicht bezahlen wolle. Wer seinen Kindern eine höhere Bildung gewähren wolle, der müsse auch dieselbe bezahlen, wie er alle übrigen Bedürfnisse seiner Kinder aus seiner Tasche zu bestreiten habe. Daß Jemand seiner Stellung wegen seine Kinder in eine höhere Schule schicken müsse, sei ein Vorurtheil. Jeder müsse sich hierbei nach seinen Einnahmen richten. Wer übrigens schon 30 Rthl. Schulgeld bezahle, der werde auch noch 10 Rthl. mehr zahlen können. Wäre die Stadt in dieser Beziehung bisher nicht so freigebig gewesen, so hätte sie jetzt, was andere Städte schon längst hätten, eine Königliche Schule, die aus Staatsmitteln erhalten würde. Er bitte, den Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes zu genehmigen. — Hr. Hybbeneth ist der Ueberzeugung, daß durch die Annahme des Commissionsantrages die höheren Anstalten entvölkert würden und müßte es für sonderbar halten, wenn die Versammlung unmittelbar nach Erhöhung der Lehrergehälter einen Beschluß fassen wollte, welcher die Entvölkerung der Schulen zur unbedingten Folge haben würde. Für Beamte und Gewerbetreibende der mittleren Klassen sei es bei einem Gehalte von 1000 Rthl. unmöglich, ein so hohes Schulgeld neben den übrigen damit verbundenen Ausgaben für mehrere Kinder zu bezahlen; sie seien gezwungen, dieselben in die nicht genügenden Mittelschulen zu schicken. Er wünscht, daß Jeder die höheren Schulen zu benutzen im Stande sei und daß Seitens der städtischen Behörden im Interesse der allgemeinen Bildung nicht unübersteigliche Hindernisse der Erreichung dieses Zieles in den Weg gelegt würden. — Hr. Lohmeyer erklärt sich auch gegen eine Erhöhung des Schulgeldes. In den Schulen befänden sich eine Menge Schüler, deren Eltern mit Aufopferung sie in die höheren Anstalten schickten; es wäre äußerst hart, wenn diese Kinder die Anstalten zu verlassen gezwungen würden. Es dürfe überhaupt nicht an eine Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen gedacht werden, bevor wir bessere Mittelschulen hätten, die den heutigen Ansprüchen genügten. — Hr. Klein warnt vor einer sentimentalen Behandlung der Sache. Er sei aus wirthschaftlichen Gründen gegen die vorgeschlagene Erhöhung, halte aber eine mäßige Erhöhung nicht für unbillig. Jeder Schüler der höhern Schulen koste der Stadt jetzt 38 Rthl. 25 Sgr., wenn die Auswärtigen 48 Rthl. zahlen sollten, so muthe man diesen zu, der Stadt ca. 10 Rthl. zu schenken und das sei doch nicht anzunehmen; höchstens könnte man diesen 40 Rthl. auferlegen, das entspräche annähernd dem Selbstkostenpreis. Redner zählt verschiedene Städte gleichen Ranges mit Danzig auf, in denen das Schulgeld zwischen 20 Rthl. und 30 Rthl. variirt, diese Summe aber nicht übersteigt. — Hr. Dr. Hein hält die Erhöhung für jetzt nicht für opportun. Er hofft, daß wir in nächster Zeit ein Königliches Gymnasium hier erhalten, das wie die andern Königlichen Schulanstalten nur 2 Thlr. monatliches Schulgeld erheben wird; man möge bis dahin die Sache ruhig liegen lassen. Hr. Dr. Piwko: Ein großer Theil der Mitbürger werde durch eine Erhöhung des Schulgeldes arg geschädigt; es werde damit ein dreifacher Riegel allen denen vorgeschoben, die ihren Kindern einen bessern Unterricht zukommen lassen wollten. Heute hätten wir noch gar keine Institute, wo die Ausgewiesenen hinzubringen wären. Man verschließe dem der Mittelklasse angehörigen Vater, der fähige Kinder habe, den Weg, dieselben den Anforderungen des Staates und der Neuzeit überhaupt gemäß erziehen zu lassen. Wenn die Stadt die Kosten für die höheren Schulen nicht aufzubringen im Stande sei, so möge man einen Beschluß dahin fassen, den Magistrat zu ersuchen, in einer gemischten Commission darüber zu berathen, ob es nicht zweckmäßig sei, die drei höheren Lehranstalten an den Staat abzutreten und diesem die Unterhaltung derselben zu überlassen. In erster Linie stimme er aber für Ablehnung des qu. Antrags. — Hr. Dr. Liévin: Mit Aufhebung des Schulgeldes für die Elementarschulen habe die Stadt ihre Schuldigkeit gegen die Verfassung erfüllt; durch Hebung der Volksbildung fördere man nicht, wie Hr. Damme annehme, die socialdemokratischen Bestrebungen, sondern man begegne vielmehr damit denselben, und hoffentlich werde man bald die guten Folgen des besseren Volksunterrichts erkennen können. Man habe kein Recht, so vielen Schülern den Weg zu den höheren Schulen zu versperren, so lange man keine höhere Bürgerschule besäße, die annähernd einen Ersatz gäbe. — Hr. Breitenbach ist auch gegen den qu. Antrag. Die Stadtverordneten hätten bis jetzt nie danach gefragt, ob die Stadt zur Gründung gemeinnütziger Anstalten eine Verpflichtung habe, sondern hätten stets nur erwogen, ob und welcher Nutzen der gesammten Bürgerschaft daraus ersprieße. Er erinnere beispielsweise nur an die Mlawkaer Eisenbahn, für welche die Stadt mit bedeutender Summe eingesprungen wäre, ohne daß man die Frage in Betracht gezogen, ob eine Verpflichtung für die Stadt vorliege, oder welcher Einzelne davon Nutzen ziehen könne. Nur der voraussichtlich allgemeine Nutzen sei hierbei entscheidend gewesen. — Hr. Gibsone: Wenn man die Schüler durch die Schulgeldserhöhung aus den höheren Schulen vertreibe, so nöthige man sie dadurch in die Elementarschulen zu gehen. Das sei sehr unwirthschaftlich, denn ein Elementarschüler koste gegenwärtig der Stadt mehr als ein Gymnasiast oder Realschüler. Hr. Damme hält das Balanciren der Einnahmen und Ausgaben im Stadthaushaltetat für die erste Nothwendigkeit; dies müsse dadurch erreicht werden, daß man die fehlenden Einnahmen an dieser oder jener Stelle zu vermehren und die Ausgaben möglichst zu beschränken suche. Die Mehrkosten für die Schulen müßten bezahlt werden; wer solle bezahlen? Muthe man der Commune die Bezahlung zu, müsse man ihr auch die nöthigen Einnahmen schaffen. Es würden auch nicht gleich, wenn das Schulgeld um 10 Thlr. erhöht werde, alle Schüler aus den höheren Schulen herausgenommen und in den Kindergarten gebracht werden. Wenn man es für eine Verpflichtung der Commune halte, statt der Eltern für die Bildung der Kinder zu sorgen, dann sei es doch die einzige richtige Consequenz, auch gleich für die höheren Schulen das Schulgeld ganz aufzuheben. Hr. Stadtrath Meckbach bemerkt, daß jeder Elementarschüler der Stadt jetzt 9 Thlr. jährlich koste, während für einen Schüler der höheren Schulen nur 8 Thlr. zuzuschießen seien; die letzteren seien demnach für die Stadt billiger. — Hr. Röckner: Nicht dadurch, daß man die Bildung in immer weitere Kreise zu tragen sich bemühe, sondern umgekehrt durch Erschwerung der Volksbildung bahne man der socialen Umwälzung den Weg. Die Theorie, daß man die Sorge der Commune für die Schulen lediglich als Unterstützung der Eltern auffasse, sei eine geradezu staatsfeindliche. Bisher habe man es in unserm Vaterlande immer als Aufgabe der Gemeinschaft und nicht als Privatsache aufgefaßt, Bildung, Kunst und Wissenschaft zu fördern. Allerdings müsse der Staat und nicht die Commune in erster Reihe für die höheren Bildungsanstalten eintreten. Leider hätten wir aber in Danzig keine Staatsschulen. Wären solche hier, so würde die Erhöhung des Schulgeldes nie beantragt sein. Die Commune hätte thatsächlich jetzt ein Monopol der höheren Bildungsanstalten. Um so gehässiger werde die Erhöhung als Ausnutzung eines solchen Monopols empfunden werden. — Hr. Martiny hat kein Bedenken, die von Herrn Damme geforderte Consequenz eines unentgeltlichen Unterrichts auch für die höheren Schulen zu ziehen. Nach seiner Auffassung von dem Staat und allen bürgerlichen Gemeinschaften sei es nicht lediglich deren Zweck, vor Diebstahl und Mord zu schützen; sondern dieselben hätten die höhere sittliche Aufgabe. alle ihre Mitglieder möglichst zu heben und zu bessern und dazu gehören vor Allem die Erleichterung zur Erlangung der Bildung. — Herr Mischke protestirt gleichfalls gegen die vorgeschlagene Erhöhung des Schulgeldes. Wenn man hier durchaus gemeinnützige Institute ganz von den Zunächstbetheiligten unterhalten lassen wolle, dann könnte man das mit demselben Recht bei vielen anderen gemeinnützigen Unternehmungen z. B. bei den Aufwendungen von Uferbauten oder sonstigen Förderungen der Schifffahrt thun. — Herr Damme hat bisher immer geglaubt, auf gleicher Stufe mit Allen zu stehen, die für die allgemeine Bildung in Bezug auf Bewilligung der dazu nothwendigen Geldmittel bis an die äußerste Grenze gehen und hätte nicht erwartet, daß er jemals in eine andere Kategorie versetzt werden könnte. Er will aber gerne zugestehen, daß er sich durchaus nicht schämt, wenn er vom Staate etwas annimmt, wodurch die Lasten der Commune gemildert werden. — Hr. Schottler meint zwar auch, daß Jeder das selbst bezahlen müsse, was er beansprucht, ist jedoch in diesem Falle gegen die Erhöhung des Schulgeldes, weil das Mittelglied, die höhere Bürgerschule, bis heute noch fehlt. — Das Resultat der Abstimmung haben wir bereits in der Morgennummer mitgetheilt.

* Die Passagiere des Courierzuges, der am Sonntag Abend 9 Uhr in Güldenboden durch einen Güterzug aus den Schienen geworfen wurde, sind nur durch die Umsicht und Energie des Zugführers Brunk gerettet worden. Dieser ordnete das Aussteigen sämmtlicher Passagiere an und nöthigte die Wiederstrebenden dazu. Kaum waren die Coups's geräumt, so fuhr der Güterzug in den Courierzug hinein, der letzte Wagen wurde zertrümmert und etwaige Insassen desselben wären vollständig zermalmt worden, aber auch das Leben der übrigen Passagiere wäre sehr gefährdet gewesen. Je mehr die Unglücksfälle auf unsern Bahnen in wahrhaft erschreckender Weise Ueberhand nehmen, desto anerkennenswerther ist die Ruhe und Umsicht einzelner Beamten, welche dadurch, wie vorliegender Fall zeigt, im Stande sind, das Leben vieler Menschen zu retten. Die Passagiere des Courierzuges haben ein Schreiben an den Handelsminister gerichtet, in welchem sie sich sehr anerkennend über das Verhalten des Zugführers Brunk aussprechen und ihn der Beachtung des Ministers empfehlen.

* Es ist von der Aufsichtsbehörde auf den Uebelstand aufmerksam gemacht worden, daß die Namen der Straßen an den Straßenecken unserer Stadt zum Theil bereits so unleserlich geworden sind, daß sie nur bei sehr günstiger Beleuchtung und von guten Augen entziffert werden können, daß in einigen Straßen aber die Bezeichnung gänzlich fehlt. In erhöhtem Maße noch gilt dies von den Hausnummern. Wie wir hören, soll zunächst der Umfang dieser Uebelstände amtlich constatirt werden, und dann werden zwischen der Polizeibehörde und dem Magistrate Verhandlungen stattfinden, als deren Resultat die schleunige Abhilfe dieser Uebelstände erwartet wird.

* In der gestrigen Versammlung des Kaufmännischen Vereins sprach Hr. Dr. Schöpke über die Eigenschaften des Wassers. Der reiche Inhalt des Vortrages, verbunden mit erläuternden Experimenten, erregte in hohem Grade das Interesse der Zuhörer.

y. Pröbbernau (Danziger Nehrung), 10. Febr. Wohl kaum dürfte es einen zweiten Amtsbezirk geben, in dem die einzelnen Ortschaften das Geschäft der Einschätzung zur Klassensteuer nach verschiedeneren Grundsätzen geübt hätten, als es im Amtsbezirk Pröbbernau der Fall gewesen ist. — Gleich gut situirte Leute sind z. B. in einer Ortschaft mit 15 Sgr., in einer anderen mit 5 Sgr., ja, sogar nur mit 2 Sgr. 6 ₰ monatlicher Klassensteuer veranlagt. So ist es erklärlich, daß die Ortschaft Liep, die früher ca. 110 Rthl. jährliche Klassensteuer zahlte, nach der neuen Einschätzung nur 4 Rthl. p. a. aufbringt, obgleich dort nicht nur mehrere, wirklich wohlhabende Leute ihren Wohnsitz haben, von denen jeder allein wenigstens eine Klassensteuer von 4 Rthl. jährlich zahlen müßte, sondern auch wohl nur sehr wenige vorhanden sind, deren Gesammteinkommen unter 140 Rthl. pro Anno zu schätzen ist. Wie verlautet, bereitet sich hiegegen ein Protest vor, da bei Repartirungen von z. B. Chaussee-Bau-Beiträgen einzelne Ortschaften unverhältnißmäßig belastet werden würden.

+ Conitz, 10. Febr. Die Verhältnisse unserer Stadt scheinen sich in pecuniärer Hinsicht bedeutend gebessert zu haben. Viele Bürger sind gegen das Vorjahr in der directen Steuer nicht nur niedriger gestellt, sondern es ist auch der Erhebungssatz von 9 auf 7 Procent herabgestellt worden. In den 7 Procent sind außer dem Procentsatz für Communalabgaben gleichzeitig die für Provinzialbeiträge, Kreisbeiträge ꝛc. enthalten. — Die Passage hat in diesen Tagen hier durch starkes Schneegestöber sehr gelitten. In Gründen und Hohlwegen haben sich mächtige Schneewehen angesammelt und sind in Folge dessen schwere Lasten per Achse nicht zu befördern. — Für die am Orte zu begründende Waisenanstalt für evangelische Mädchen sind im verflossenen Jahre im Ganzen 437 Thlr. gesammelt worden, Das Gesammtcapital beträgt nunmehr 2106 Thlr.

Elbing, 11. Febr. Der Strike in der hiesigen Actienfabrik für Eisenbahnbedarf ist beendigt. Sämmtliche Arbeiter beschlossen in der gestrigen Versammlung, auf die vom Directorium offerirten, bereits mitgetheilten Bedingungen einzugehen und die Arbeit von heute (Mittwoch) ab wieder aufzunehmen. — Die hiesige Kämmereikasse hat im vorigen Jahre einen reinen Ueberschuß von 9220 Thalern erzielt. (A. Z.)

* Thorn, 11. Februar. Ein Brautpaar in unserem Kreise wollte, da es zum langersehnten Ziele nur nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelangt war, seine Hochzeit recht fröhlich feiern und eine größere Zahl von Gästen einladen. Der Pfarrer sagte ihm die Trauung aber nur unter der Bedingung zu, daß wegen der Trauer der Kirche jede gastliche Bewirthung und jeder Tanz unterbleibe. Alle Bitten halfen nichts, das Brautpaar mußte sich fügen und die Hochzeit in aller Stille begehen. — Gleich nach der bereits gemeldeten Verhaftung des Kaplan Neumann wurde eine gelungene Demonstration in Scene gesetzt. Montag Nachmittags fand ein Begräbniß statt, und der am Grabe fungirende Geistliche theilte beim Beginn seiner Ansprache den Anwesenden mit, daß Derjenige, welcher eigentlich die Grabrede halten sollte, Vormittags per Droschke in das Gerichtsgefängniß abgeführt worden sei. Die zahlreich versammelten Frauen stimmten darauf lautes Weinen und Heulen an. — Der Provinzial-Steuerdirector hat auf Antrag der Handelskammer genehmigt, daß hier unversteuerte Lager von Speck und Schmalz — ohne Zahlung der städtischen Schlachtsteuer — errichtet werden dürfen. (Th. Bl.)

Pr. Holland. Beim Grabenziehen auf der Feldmark des Rittergutsbesitzers Wichmann-Nahmgeist hat man ein Raseneisensteinlager entdeckt; die erzführende Schicht hat über einen Fuß Dicke. — Unsere Strafanstalt soll in ein Gerichtsgefängniß größerer Dimension umgewandelt und zu diesem Behufe auch der von der Militär-Verwaltung benutzte Theil des Schlosses ausgebaut werden.

Stolp, 9. Februar. Die hier erforderliche Nachwahl für das Abgeordnetenhaus (an Stelle des Handelsministers Dr. Achenbach) ist auf den 20. d. anberaumt. Als Candidaten stehen sich bekanntlich die Herren Bürgermeister Stössel und v. Denzin gegenüber. Die stattgehabten Wahlmännerwahlen, soweit dieselben damals für ungiltig erklärt waren, sollen meist zu Gunsten des Letzteren ausgefallen sein.

Vermischtes.

Stettin, 10. Febr. Seit gestern Nachmittag haben wir starken Schneefall, durch den unsere Eisenbahnverbindungen mit Berlin und Kreuz ganz unterbrochen sind. Ein Zug von Kreuz liegt bei Doelitz fest, ein Zug von Berlin bei Angermünde. Eine von hier nach Angermünde zur Hilfe geschickte Locomotive vermochte nicht dorthin zu gelangen; um 1 Uhr sind dann 200 Mann Militär von hier dorthin zur Hilfe geschickt. Auf der vorpommerschen Bahn gesellten sich zu den Unbilden des Schneetreibens noch die stehenden Calamitäten der Sturmfluth. Aus Aus Greifswald wird von heute Morgen 9 Uhr gelegraphisch gemeldet: „Die Stralsunder Hafenbahn ist durch die augenblickliche Sturmfluth bereits unfahrbar und zwischen den Stationen 32,30 bis 32,38 theilweise fortgewaschen worden. Hier (in Greifswald) herrscht seit gestern Abend 12 Uhr Sturmfluth und heftiges Schneetreiben. Das Wasser wächst bei Nordost-Wind noch fortwährend und strömt beim Steinbecker Thor in Folge des Durchbruchs auf dem Rosenthal über die Chaussee und durch den neben der Schleuse am Hafen vorhandenen, schon im December entstandenen Durchbruch. Das neue Profil der Ryckbrücke läßt das Wasser ohne Stauung durch, so daß für den Bahndamm noch keine Gefahr zu besorgen ist, wenn nicht das Wasser bei Mesekenhagen wieder über die Chaussee tritt." (St. Bl.)

Swinemünde, 10. Febr. Bei der schrecklichen Sturmflut aus NO. war in vergangener Nacht der Wasserstand um 15 Zoll höher als bei der Sturmflut vom 13. November 1872. — Das Lachsboot „Activ", Capitän Rasmussen, ist jenseits der Ostmoole gestrandet; die Leute sind gerettet. Das Wasser ist jetzt im Fallen.

Berlin. Der Montag um 5 3/4 Uhr Nachmittags auf dem Ostbahnhof erwartete Eilzug kam in zwei getrennten Zügen hier an: der Theil Warschau-Eydtkuhnen traf richtig ein, der Theil aber, welcher die neue Strecke Schneidemühl-Bromberg fährt, hatte den Anschluß in Schneidemühl wegen des starken Schneegestöbers nicht erreicht und kam erst 2 1/2 Stunde später, um 8 1/2 Uhr, hier an.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Februar. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen			Pr. 4 1/2 % consf.	105 7/8	105 6/8
April-Mai	86 6/8	86 6/8	Pr. Staatsschldf.	92 4/8	92 2/8
Juli-August	—	—	Wstp. 3 1/2 % Pfdb.	83 2/8	83 2/8
gelb. Apr.-Mai	87 5/8	87 6/8	do. 4 % do.	93 7/8	93 6/8
do. Juli-Aug.	85 6/8	85 6/8	do. 4 1/2 % do.	102	101 7/8
Rogg. fest,			Danz. Bankverein	67 4/8	67 4/8
Februar	63	62 7/8	Lombardenfex. Cp.	94 6/8	93 7/8
April-Mai	63	62 6/8	Franzosen .	194	193 6/8
Juni-Juli	61 3/8	61 3/8	Rumänier . .	40 1/8	40 5/8
Petroleum			Neue franz. 5 % A.	93	92 5/8
Februar			Oester. Creditanst.	140 6/8	139 5/8
pr. 200 ℔.	9 20/24	9 18/24	Türken (5 %)	39 4/8	38 7/8
Rüböl Ap.-Mai	20 1/6	20 5/24	Oest. Silberrente	66 5/8	66 2/8
Spiritus			Russ. Banknoten	93 4/8	92 7/8
April-Mai	22 17	22 13	Oester. Banknoten	89 3/8	89 2/8
Aug.-Sept.	23 13	23 11	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 7/8

Ital. Rente 59 2/8.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 245, Franzosen 339 1/4, Galizier 242 1/8, Lombarden 164 1/4, Silberrente 66 3/8, Nationalbank 1018, Ungar-Loose 87 1/2. Fest, aber wenig Geschäft.

Hamburg, 10. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend. Roggen loco flau, beide auf Termine fest. Weizen pr. Februar 126 ℔. 1000 Kilo 250 Br., 248 Gd., pr. Februar-März 126 ℔. 250 Br., 248 Gd., pr. April-Mai 126 ℔. 266 1/2 Br., 265 1/2 Gd., pr. Mai-Juni 126 ℔. 267 Br., 266 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 195 Br., 193 Gd., pr. Februar-März 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 191 Br., 190 Gd., pr. Mai-Juni 192 Br., 191 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl geschäftslos, loco 62 1/2, pr. Mai 63 1/2, pr. October pr. 200 ℔. 65 1/2. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 54 1/2, pr. April-Mai 55 1/2, pr. August-Septbr. 58. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13,30 Br., 13,20 Gd., pr. Februar 13,20 Gd., pr. August-Dezember 15,40 Gd. — Wetter: Frost, schön.

Bremen, 10. Februar. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk. 50 Pf.

Amsterdam, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 382, pr. Novbr. 357 1/2. — Roggen pr. März 235 1/2.

London, 10. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92 3/16. 5 % Ital. Rente 59 1/8. Lombarden 14 3/16. 5 % Russen de 1871 98 5/8. 5 % Russen de 1872 98 1/2. Silber 58 1/2. Türkische Anleihe de 1865 39 1/4. 6 % Türken de 1869 51 5/8. 6 % Vereinigt. Staaten pr. 1882 106. Oesterreichische Silberrente 65 3/4. Oesterreichische Papierrente 62 1/8. — 6 % ungarische Schatzbonds 2 Prämie. — Platzdiskont 3 1/2 %. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25. Hamburg 3 Monat 20,50. Frankfurt a. M. 119 3/8. Wien 11,52. Paris 25,60. Petersburg 31 7/8.

Liverpool, 10. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8 5/16, middling amerikanische 7 7/8, fair Dhollerah 5, middl. fair Dhollerah 4 5/8, good middl. Dhollerah 4 1/4, middl. Dhollerah 3 7/8, fair Bengal 3 7/8, fair Broach 5 1/8, new fair Domra 5 3/8, good fair Domra 6 1/8, fair Madras 5 1/2, fair Pernam 8 3/8, fair Smyrna 6 7/8, fair Egyptian 8 3/4. — Ruhiger. — Upland nicht unter good ordinary Mai-Juni-Lieferung 7 7/8 d.

Liverpool, 10. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen 1—2 d niedriger, Mehl flau, Mais 1 s niedriger. —

Paris, 10. Febr. (Schlußcourse.) 3 % Rente 58,67 1/2. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93,95. Italienische 5 % Rente 59,70. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen (gest.) 726,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 356,25. Lombardische Prioritäten 249,50. Türken de 1865 39,47. Türken de 1869 267,50. Türkenloose 102,00. — Fest.

Paris, 10. Febr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 37,50, pr. Mai-August 37,00. Mehl ruhig, pr. Februar 81,25, pr. März-April 81,75, pr. Mai-August 80,00. Rüböl fest, pr. Februar 83,75, pr. Mai-August 85,75, pr. September-Dezember 88,00. Spiritus behpt., pr. Februar 65,75. — Wetter: Schön.

Petersburg, 10. Febr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 27/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 277 5/8. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 163 11/16. Pariser Wechsel 3 Monat 346 1/4. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 166 1/4. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 166. Imperials 5,98. Große russische Eisenbahn 144 1/4. — Productenmarkt. Talg loco 46, pr. August 46. Weizen pr. Mai 14 1/4. Roggen loco 7,80, pr. Mai 8,30. Hafer pr. Mai-Juni 4,90. Hanf pr. Juni —. Leinsaat (9 Pud). pr. Mai 13 3/4. — Wetter: 15 Grad Kälte.

Antwerpen, 10. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen ruhig, amerikanischer 27 1/2. Hafer vernachlässigt, schwedischer 24. Gerste gefragt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 33 bez. und Br., pr. Februar 32 1/2 bez., 32 3/4 Br., pr. März 33 Br., pr. September 36 1/2 Br., pr. September-Dezember 37 bez. u. Br. — Matt.

Newyork, 9. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84 C., Goldagio 12 1/8, 5/20 Bonds pr. 1885 119, do. 5 % fundirte 113 1/8, 5/20 Bonds pr. 1887 119 5/8, Eriebahn 49, Central-Pacific 96. Höchste Notirung des Goldagios 12 1/8, niedrigste 11 7/8. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16, do. in New-Orleans 16. Petroleum in Newyork 15, do. in Philadelphia 14 1/2. Mehl 6 D. 85 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 63 C., Kaffee 25 1/4, Zucker (Fair refining Muscovados) 7 7/8, Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Februar.

Weizen loco geschäftslos, ohne Zufuhr, pr. Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	132-133 ℔.	92-94 Rthl. Br.	75-89 Rthl. bezahlt.
hochbunt . . .	129-132 ℔.	89-92 Rthl. Br.	
hellbunt . . .	128-130 ℔.	87-90 Rthl. Br.	
bunt	126-130 ℔.	86-88 Rthl. Br.	
roth	128-135 ℔.	84-86 Rthl. Br.	
ordinär . . .	120-128 ℔.	78-83 Rthl. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 86 Rthl.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr. April-Mai 86 1/2 Rthl. Br., 86 Rthl. Gd., pr. Mai-Juni 87 Rthl. Br.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔ 120 ℔. 62 1/2 Rthl.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 61 Rthl.
Auf Lieferung pr. April-Mai 60 Rthl. Br., 59 1/3 Rthl. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 109 ℔. 64 1/2 Rthl., kleine 105 ℔. 58 Rthl. (gelbe).

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Winter- 80 Rthl. bez.

Petroleum pr. 100 ℔. loco ab Neufahrwasser 4 11/12 Rthl. Auf Lieferung pr. März 4 11/12 Rthl.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 27 1/2 Rthl. schottische Maschinenkohlen 27 Rthl.

Wechsel- und Fondscourse. London, 3 Mon. 6.21 7/8 Br., 6.21 7/8 gem., do. 8 Tage 6.23 Br., 6.23 gem. Amsterdam 10 Tage 142 1/8 Gd., do. 2 Mon. 141 3/8 Gd. 3 1/2 % Preußische Staats-Schuldscheine 91 7/8 Gd. 3 1/2 % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 82 3/4 Gd., 4 % do. do. 93 3/4 Br., 4 1/2 % do. do. 101 1/2 Gd. 4 % Danziger Privatbank-Actien 115 Gd. 5 % Danz. Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5 % Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90 Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 1/4 Br. 5 % Pomm. Hypotheken-Pfand-briefe 98 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 11. Februar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: mildere Luft. Nachts Frost. Wind: W.

Weizen loco sind heute nur 50 Tonnen zum Theil auf Ankunft verkauft worden, denn die Zufuhren pr. Eisenbahn waren sämmtlich ausgeblieben, aber abgesehen davon war auch die Stimmung der Käufer eine matte und steht es zu erwarten, daß bei Eintreffen stärkerer Zufuhr, die Preise nachgeben werden, weil das Ausland Aussicht für Absatz zu dem gegenwärtigen Preisstande nicht bietet. Bezahlt wurde für Sommer- 129 ℔. 84 Rthl., 135 ℔. 86 Rthl., blauspitzig 123/24 ℔. 75 Rthl., hellbunt 127 ℔. 86 Rthl. pr. Tonne. Auf Lieferung laut Probe pr. April-Mai sind 100 Tonnen gut bunter Weizen 129/30 ℔. zu unbekannt gebliebenem Preise gekauft. Termine ohne Umsatz, 126 ℔. bunt April-Mai 86 1/2 Rthl. Br., 86 Rthl. Gd., Mai-Juni 87 Rthl. Brief. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 86 Rthl.

Roggen loco fest, 120 ℔. 62 1/2, 62 2/3 Rthl. pr. Tonne bezahlt. 15 Tonnen wurden verkauft. Termine fest gehalten, 120 ℔. April-Mai 60 Rthl. Brief, 59 1/2 Rthl. Geld. Regulirungspreis 120 ℔. 61 Rthl. — Gerste loco kleine gelbe 105 ℔ zu 58 Rthl., große 109 ℔ 64 1/2 Rthl. pr. Tonne verkauft. — Rübsen loco brachte 80 Rthl. pr. Tonne. — Dotter loco 75 1/3 Rthl. — Spiritus loco 21 1/2 Rthl. Brief.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 11. Februar. Wind: WNW.

Gesegelt: Johnson, Otto (SD.), London, Getreide, Oel und Stäbe.

Ankommend: 1 Dampfer, anscheinend derselbe, welcher gestern im Ankommen war, nachher aber nach der Bucht ging.

Thorn, 10. Februar. — Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll. Wind: NO. — Wetter: klar und stürmisch, vorher Schneegestöber.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	339,29	— 4,9	NO., mäßig, hell, wolkig.
11	8	338,82	— 1,0	NW., heftig, trübe, bezog.
	12	338,74	— 0,6	NW., do. do. do.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, den 11. Februar 1874.
Fritz Kreplin und Frau.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Wonneberg, den 9. Februar 1874.
Pfarrer **Uebe** und Frau.
6146)

Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Lina, geb. Muhl,** leicht und glücklich von einem muntern Töchterchen entbunden.
Russoczyn, den 9. Februar 1874.
von Tiedemann.

Die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ergebenst an.
Danzig, den 11. Februar 1874.
Wilhelm Arndt.

Gestern Abend 11¾ Uhr endete ein sanfter Tod das thätige Leben unserer lieben theuren Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau **Amalia Wrotnowska,** geb. **Hensel,** im Alter von 56 Jahren nach 9tägigem Krankenlager an der Lungenentzündung.
Danzig, den 11. Februar 1874.
Die Hinterbliebenen.

Der unerbittliche Tod endete gestern plötzlich das hoffnungsvolle Leben unseres Mitschülers
Gustav Hartung.
Durch seinen offenen Charakter, seinen gefälligen, kameradschaftlichen Sinn wußte er sich in hohem Maße die Liebe und Zuneigung unser Aller zu gewinnen.
Sein Andenken wird uns stets unvergeßlich bleiben.
Danzig, den 10. Februar 1874.
Die Secundaner der Realschule zu St. Petri und Pauli.

Ein sanfter Tod endete gestern Abend 9 Uhr nach langem Leiden das Leben unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rentiers
Johann Theodor Gertz,
in seinem 76. Lebensjahre.
Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.
Danzig, den 11. Februar 1874.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 16. cr., Vorm. 10 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem St. Salvatorkirchhofe statt. (6133

Dampfer-Linie Antwerpen—Danzig.
In **Antwerpen** ladet Mitte Februar nach **Neufahrwasser A. I. Dampfer Marie.**
Güteranmeldungen erbitten **de Leeuw Philippson & Rose, Antwerpen,** und **F. G. Reinhold, Danzig.**
5889)

Dirschauer Credit-Gesellschaft W. Preuss.
Die Dividende für das Jahr 1873 ist auf 6 % festgestellt, und kann von jetzt ab Vormittags von 9—12 Uhr gegen Einreichung des Dividendenscheins in Empfang genommen werden.
Dirschau, den 1. Februar 1874.
W. Preuss.

Für 1 Thlr. 10 Sgr.
gebe ich zu dem am 14. d. M. im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhause** stattfindenden **Maskenball**
Billet, Kutte und Larve.
Max Cohn,
erster Damm No. 10.


H. Volkmann, Matzkauschegasse No. 8, empfiehlt sein Lager eleg. Masken-Costüme für Herren von 1 Rt. an. Für 1 Rt. 15 Sgr. gebe ich eine Kutte oder Domino, Larve und Kassenbillet. (6177

Türkische Pflaumen, geschälte Aepfel und Birnen, saure Kirschen, Astrachaner Schotenkörner, Dillgurken, eingekochte Blaubeeren, Himbeer- und Kirschsaft empfiehlt
A. v. Zynda,
Breitgasse 126.

Cichorien
(Magdeburger u. Stettiner Fabrikat) giebt bei ganzen Fässern billigst ab
A. v. Zynda.

Frische Tafelbutter
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Großes Lager von Bettfedern und Daunen, sowie Einschüttungen, Matratzen 2c. empfiehlt Otto Retzlaff.

Ia Genueser Succade
in Kisten und im Anbruch, zu wirklich ermäßigten Preisen offerirt die Handlung von
Bernhard Braune. (6175

Pferde-Eisenbahn.
Bis zur Wiederaufnahme der Fahrten mit den Eisenbahnwaggons werden zwischen **Danzig und Langefuhr** Schlitten-Journalieren coursiren.
Abfahrtszeiten:
von **Langefuhr** Morgens **7** Uhr bis Abends **10** Uhr.
„ **Danzig** „ **7½** „ „ „ **10½** „
alle halbe Stunde.
Fahrpreise unverändert.
Deutsche Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Special-Verwalter.

Die Oesterreichischen ¼-Guldenstücke können wir von jetzt ab nur zum Werthe von 4½ Sgr. pro Stück in Zahlung nehmen.
A. Fast. Heinrich Entz. Carl Marzahn.
J. J. Berger. Magnus Bradtke.
C. W. H. Schubert. J. G. Amort.
August Momber. H. Ed. Axt. J. D. Meissner.
G. Gerlach. Rudolph Mischke.
F. W. Puttkammer. F. E. Gossing.
Carl Schnarcke. Albert Neumann.
Julius Tetzlaff. R. Schwabe.

Danziger Glashütte.
Actien-Gesellschaft.
Die Herren Actionaire werden auf Grund des § 20 unseres Gesellschafts-Statuts zur **ordentlichen und außerordentlichen** General-Versammlung auf:
Mittwoch, den 25. Februar 1874, Nachmittags 5 Uhr,
im oberen Saale des Herrn **C. H. Leutholtz,** Langenmarkt No. 11, eingeladen.
Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht.
2) Vorlegung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge.
3) Neuwahl des Aufsichtsraths.
4) Vergrößerung des Actien-Capitals.

Die Herren Actionaire werden ersucht, ihre Actien bis zum 24. Februar im Büreau der Gesellschaft, Milchkannengasse No. 34, zu deponiren, um dagegen Stimmkarten in Empfang zu nehmen.
Danzig, den 10. Februar 1874.
Der Aufsichtsrath.
Dr. Schuster. (6168

Concordia.
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft 10,000,000 Thaler.
Die Agentur dieser Lebensversicherung habe dem Herrn Posterpediteur **Guderian** in **Hohenstein** übergeben.
Bernhard Sternberg,
6137) General-Agent der Concordia.

Alles ist dagewesen!
nur nicht, daß man Hühneraugen, Warzen, Ballen, Frost und eingewachsene Nägel ohne Anwendung eines scharfen Instruments in 5 bis 10 Minuten schmerzlos für immer entfernt, ebenso Zahnschmerzen im Augenblick stillt, ohne die Zähne in irgend einer Weise anzugreifen!
Unterzeichneter ist bereit, hierfür Beweise zu liefern und nimmt Besuche während seines achttägigen Aufenthalts hierselbst von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends im **Hotel zum Kronprinzen,** für Damen Zimmer No. 2, für Herren Zimmer No. 3 entgegen.
H. Rossner.
Chemiker aus Carlsbad.
Zeugnisse.
Dem Herrn **Roßner** bescheinige ich hiermit, daß er mich in ganz schmerzloser und unblutiger Weise von einer sehr schmerzhaften Schwiele auf der Sohle befreit hat und kann ich ihn ähnlich Leidenden warm empfehlen.
Bromberg, den 11. Januar 1874. Sanitätsrath **Dr. Salomon.**
Heute und zwar nach jahrelangem Kuriren bin ich meine Hühneraugen durch die geschickte und schmerzlos ausgeführte Operation des Herrn **Roßner** hier, Rio's Hotel, losgeworden und hinke nicht mehr.
Bromberg, den 10. Januar 1874. **Bethke,** Bureau-Vorsteher.
Mit Vergnügen bescheinige Hrn. **Roßner** die Beseitigung von Hühneraugen, Schwielen ohne Anwendung des Messers und vollständig schmerzlos. — Ich habe mich Wochen und Monate mit Schmerzen gequält, gehe jetzt als hätte ich neue Füße erhalten.
Bromberg, den 8. Januar 1874.
v. Tiedewitz, Oberstlieutenant a. D.
Herr **Roßner** hat mir heute vier Hühneraugen ohne Anwendung eines schneidenden Instruments ganz schmerzlos mit großer Geschicklichkeit entfernt, was ich demselben hiermit gern bezeuge.
Gnesen, den 24. Januar 1874. **Dr. Fuchs,** Kreis-Physikus.
Herrn **H. Roßner** wird hierdurch bescheinigt, daß er sowohl Hühneraugen als auch in das Fleisch eingewachsene Nägel ohne jeglichen Schmerz herausnimmt.
Danzig, den 11. Februar 1874. **R. Schwabe.**
Hiemit gebe ich Herrn **H. Roßner** gerne die Bestätigung, daß er bei der Operation meiner Hühneraugen kein Messer angewandt und die Operation durchaus schmerzlos war.
Danzig, den 10. Februar 1874. **Richard Sambuc.**


Masken-Garderoben
sowie Mönchskutten, Domino's in Seide und Sammet, incl. Maskenbillets von 25 Sgr. an empfiehlt
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.

Strohhüte zur Wäsche
nach **Berlin** und **Frankfurt a. M.** befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur Ansicht. (6135

Zum Ausverkauf
stellen
Schweizer Tüll-Gardinen
zu sehr billigen Preisen.
Ferner:
eine Partie Stepp- u. Stoffröcke
und
ältere Bestände von Wäsche.
C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse 14,
Leinen-Handlung & Wäsche-Fabrik.

Mittel zur Pflege der Haut.
Toilette-Glycerin, chemisch rein, ausgewogen, wie in Flaschen.
Glycerin-Crême, à Büchse 5 u. 7½ Sgr.
Cold-Cream, à Büchse 2½, 5 u. 7½ Sgr., à Loth 1 Sgr.
Frostbalsam in Kruken à 2½, 5 und 10 Sgr.
Poudre de Riz, à Schtl. 2½ u. 5 Sgr., à Loth 1 Sgr.
Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln à Schtl. 2½ u. 5 Sgr., à Pfund 8 Sgr.
empfiehlt in bester Qualität
Hermann Lietzau,
Droguerie-Waarenhandlung, Holzmarkt 22.

Viersitzige russische Schlitten (1- auch 2-spännig), Schlitten-Pelzdecken und ein Verdeckschlitten empfiehlt **A. W. Sohr,**
6134) Vorst. Graben 54.

Viehwaagen,
Mastvieh zu wiegen, sind auf 3 Jahre Garantie vorräthig.
Mackenroth, Fabrikant, Fleischergasse 88.

Schlitten
zum **Kauf** und zur **Miethe** offerirt
F. Szersputowski,
Reitbahn 13.

40,000 Thaler
sind getheilt oder im Ganzen hypothekarisch auf **ländliche** Grundstücke zur **ersten** Stelle zu begeben.
Hierauf Reflectirende belieben ihre Adr. unter No. 6054 in der Expedition d. Ztg. einzusenden.

Für ein Colonial- und Delicateß-Waaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein älterer junger Mann, Detaillist, gesucht, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist. Offerten unter 6117 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein massiver Speicher, in der Milchkannengasse belegen, mit 9 Fuß hohen Etagen, ist zum Ausbau unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres Fischmarkt No. 16.

Es wird zum 1. April eine geprüfte Erzieherin, die musikalisch ist, bei 2 Kindern von 9 und 6 Jahren (Mädchen u. Knabe), auf einem Gute in der Nähe Danzigs gesucht. Adr. unter 6149 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für eine große Offizin in Königsberg wird ein
Apotheker-Eleve
gesucht durch
Wenzel & Mühle in Danzig.

Ein anständiges nicht zu junges Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, welche in allen häuslichen Handarbeiten bewandert, außerdem die Geschicklichkeit besitzt, einer kleinen Hauswirthschaft vortheilhaft vorzustehen, wird sofort oder später zu engagiren gewünscht. Gef. Adressen mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit unter 6151 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, die in allen Wissenschaften und fremden Sprachen, so auch in der Musik unterrichtet, wünscht zu einem Privatzirkel noch einige Theilnehmerinnen. Nicht nur für eine höhere, sondern auch bürgerlich praktische Ausbildung wird Sorge getragen. Adr. in den Vormittagsstunden Breitgasse 92, 2 Tr. (6152

Zu einem Commissionsgeschäft findet ein junger Mann mit guten Kenntnissen und guter Handschrift sofort ein Engagement als Lehrling. Selbstgeschriebene Adressen werden unter 6130 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht wird für eine neu eingerichtete kalte Destillation in Danzig ein erfahrener Destillateur zum 1. April cr.
Reflectanten belieben ihre Adresse unter Mittheilung ihrer Ansprüche und bisherigen Thätigkeit unter No. 6129 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Langgasse 38
ist die Beletage von 6 Zimmern und allem Zubehör zum 1. April oder später Umstände halber zu vermiethen.
Das Nähere im Laden. (6165

¼ **Originalloos** der preuß. Lotterie wird zu kaufen gesucht. Offerten unter 6070 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.



Tivoli
vom Faß.
Adolph Korb.

Kopp's
Wein- u. Bierlocal
Breitgasse No. 118.
Heute sowie jeden Abend Concert und Gesangs-Vorträge von der aus 4 jungen Damen bestehenden Kapelle Bartels aus Böhmen. — Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Herrmann Kopp.
NB. Märzen-Bier, stets frisch vom Faß, à Glas 1½ Sgr.

Apollo-Saal.
Morgen Donnerstag erster Vortrag, verbunden mit den brillantesten Experimenten des
Mr. William Finn.
Der 2. Vortrag findet Sonnabend, der letzte Montag statt. An diesen 3 Abenden werden keine Experimente wiederholt.
Billets zu den numerirten Sitzen, à 20 Sgr., zu den 3 Abenden 1 Thlr. 15 Sgr., sind bis 5 Uhr in der Weber'schen Buchhandlung, Langgasse, sowie Abends an der Kasse zu haben; nicht numerirte Karten 15 Sgr., zu den 3 Abenden 1 Thlr., an der Kasse. Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. (6154

Stadt-Theater.
Donnerstag, 12. Febr. **(Abonn. suspendu).** Vorletztes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld. Zopf u. Schwert.** Lustspiel in 5 Acten von K. Gutzkow.
Freitag, 13. Februar. **(Abonnement susp.)** Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister **Näßler. Die lustigen Weiber von Windsor.**
Sonnabend, 14. Februar. **(Abonn. susp.)** Letztes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld. Cromwell** (General) oder **Die Royalisten.** Schauspiel in 4 Acten von E. Raupach.

Selonke's Theater.
Donnerstag, 12. Februar. **Während der Wiener Weltausstellung.** Posse. **Die Mönche,** oder: **Die Offiziere im Nonnenkloster.** Lustspiel.

Sonnabend, den 14. Februar:
Letzter großer Maskenball.

Königsberger Lotterie, 4000 Gewinne, Ziehung den 21. April cr., Loose à 1 Rt. bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Ein Regenschirm ist im Wartesaal, Bahnhof, gefunden. Abzuh. Portechaiseng. 7.

10 Thlr. Belohnung
zahlt Herr Uhrmacher **Laasner,** 3. Damm, gegen Zurückgabe einer am 6. c., Abends, auf dem Bahnhof Dirschau verloren gegangenen Damenuhr. (6110

Die Antwort, welche die **Redaction der Gartenlaube** auf eine Anfrage über **Sacca-Caffee** im Briefkasten ihres Blattes No. 46 ertheilte und welche sehr der Beachtung verdient, hat mich veranlaßt, **Sacca-Caffee** kommen zu lassen, und halte ich denselben à Pfd. 5 Sgr. dem gefälligen Versuch bestens empfohlen.
Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Dampf-Caffee
von gutem und feinem Geschmack, nach Qualität à Pfd. 17, 18 u. 19 Sgr., **Messinaer Apfelsinen** à Dtzd. 15 und 17 Sgr. empfehle.
Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8358 der Danziger Zeitung.

Danzig, 11. Februar 1874.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo zu unveränderten Preisen bessere Beachtung, hochbunter 126℔. 110, 128℔. 106½, 129℔. 110, 130℔. 112 Sgr. bez.; bunter 115/16℔. 95, 125℔. 105, russisch 125/26℔. 102, Wolhynier 122℔. bes. 103½ Sgr. bez.; rother 127/28℔. 106, 129℔. 106, russisch 126/27℔. 100 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco wenig zugeführt, inländischer behauptet, fremder namentlich in abfallenden Gattungen flauer, Termine fester, inländischer: 121/22 ℔. 71, 122℔. 72, 122/23 ℔. 72½, 123 ℔. bes. 70, 123/24℔. 74, 128℔. 77¾ Sgr. bez.; fremder: Kiew 120/21℔. 70, Wilnaer 116℔. 63, 117/18℔. 66, Bialystocker 122℔. bes. 70, Oreler 109℔. 59, 109—110℔. 59½, 110℔. und 112℔. 60, 111℔. w. 59, 112—113℔. 62½, ged. 61½, 113℔. 62, 113/14℔. 62, 114℔. 62½, 115℔. 63½, ged. 62½, 116℔. 64, 117/18℔. und 118℔. 65¼ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo feinste fest, kleine 54, 55, 56, 57, 58½, 60, 60½, 61, feinste 62 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine geschäftslos, loco 35, 35½, 36, schwarz 34½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo unverändert, weiße 66½, 67½ 68, 69, 70, 71½ Sgr. bez., grüne 66, 66½ Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo still, 61, 61½ Sgr. bez. — Buchweizen-Grütze pr. 50 Kilo I. 97, II. 98, I. und II. 97, III. 100 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo wenig Umsatz, feine 80 Sgr. bezahlt, ordinaire 55 Sgr. bezahlt. — Hanfsaat pr. 50 Kilo beachtet, 80, 81 Sgr. bezahlt. — Thymotheum 9¼, 9⅓ Thlr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco ohne Angebot, Termine fest und höher, loco 22⅓ Thlr. Br., 21¾ Thlr. Gd., Februar 22⅙ Thlr. Br., 21¾ Thlr. Gd., Februar-April 22⅓ Thlr. Br., 21⅚ Thlr. Gd., Frühjahr 22⅓ Thlr. Br., 22 1/12 Thlr. Gd., 22, 22⅙ Thlr. bez., Mai-Juni 22⅔ Thlr. Br., 22⅓ Thlr. Gd., 22 5/12 Thlr. bez., Juni 23 Thlr. Br., 22⅔ Thlr. Gd., Juli 23⅓ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd., 23 Thlr. bez., August 23⅔ Thlr. Br., 23⅓ Thlr. Geld.

Stettin, 10. Februar. Weizen pr. Frühjahr 86¼, pr. Juni-Juli 86. Roggen pr. Frühjahr 61, pr. Mai-Juni 59⅞, pr. Herbst 57½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 18½, pr. April-Mai 19⅙, pr. Herbst 20⅔. — Spiritus loco 21¾ pr. Februar-März 22, pr. Frühjahr 22 11/24, pr. Juni-Juli 22⅚ bez. — Petroleum loco 4¾ Thlr. bez. u. Br. Regulirungspreis 4⅔ Thlr., Februar 4⅔ Thlr. Br., September-October 4 23/24 Thlr. bez. u. Br., 4 11/12 Thlr. Gd. — Schweineschmalz Wilcox 15 7/12—⅔ Thlr. bez.

Berlin, 10. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—91 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 87¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 87¼ Thlr. B., pr. Juni-Juli 87¼ Thlr. B., pr. Juli-August 85¾—86—85¾ Thlr. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 59—69 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Februar 62⅞ Thlr. bez., pr. Februar-März 62⅞ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62¾—62⅞—¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62⅛—62¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61¼—61⅜ Thlr. bez., pr. Juli-August 59⅜ Thlr. bez., pr. Septbr.-October 58⅜—58½ Thlr. bez. Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 52—73 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 50—60 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 59—66 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 53—58 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11⅚—11⅙ Thlr., No. 0 u. 1 10⅚—10⅙ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 9¾—9 1/12 Thlr., No. 0 u. 1 9 1/12—8½ Thlr., pr. Februar 9 Thlr. 10 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 10 Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 10 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 8—10½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Thlr. 8—10 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 8—9 Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 8½—9 Sgr. bez., pr. September-October 9 Thlr. 2½—4—3 Sgr. bez. — Leinöl loco 100 Kilogramm incl. Faß 23½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18 11/12 Thlr. bez., mit Faß 19¾ Thlr. bez., pr. Februar 19¾ Thlr. bez., pr. Februar-März do., pr. März-April 19⅞ Thlr. bez., pr. April-Mai 20⅙—¼—5/24 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20⅝—20 13/24 Thlr. bez., pr. September-October 21⅝—21 17/24 Thlr. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 10¼ Thlr. bez., pr. Februar 9¾ Thlr. bez., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 9⅔ Thlr. bez., pr. September-October 10⅚ Thlr. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 Thlr. 28 Sgr. bez., mit Faß pr. Februar 22 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. Februar-März do., pr. März-April 22 Thlr. 10 Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 12—15—13 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 15—18—16 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 28 Sgr. — 23 Thlr. — 22 Thlr. 23 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 6—10—7 Sgr. bez., pr. August-September 23 Thlr. 8—12—10 Sgr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 10. Februar 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾
Pr. Staats-Anl.	4½	103¾
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	92¼
Pr.Präm.-A. 1855	3½	122
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¾
do. do.	4	94¾
do. do.	4½	102
Pommer. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	94⅜
do. do.	4½	102½
Posensche neue do.	4	92⅞
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83¼
do. do.	4	93¾
do. do.	4½	101⅞
do. do.	5	106
do. neue	4	93½
do. do.	4½	101⅞
Pomm. Rentenbr.	4	97¾
Posensche do.	4	96⅝
Preußische do.	4	96⅞
Bad. Präm-Anl. von 1867 ...	4	114⅛
Bayer. Präm.-A.	4	115½
Braunsch. Pr.-A.	—	22⅛
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	96⅝
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53¼
Lübecker Pr.-Anl.	3½	53
Oldenburg. Loose	3	37¾

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	99½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101⅞
do. do.	4½	98⅝
Kündb. do.	5	101
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	5	93⅝
Gotha.Präm.-Pfd.	5	105¾
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	101¾

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61¾
do. Silber-Rente	4½	66¼
do. Loose 1854	4	94¾
do. Cred.-L.v.1858	—	109
do. Loose v. 1860	5	94½
do. Loose v. 1864	—	90⅜
Ungar. Eisenb.-An.	5	73¼
Ungarische Loose	—	50⅜
Ruß.-Egl.Anl.1822	5	98¾
do. do. Anl. 1859	3	67½
do. do. Anl. 1862	5	98¼
do. do. von 1870	5	98¾
do. do. von 1871	5	97½
do. do. von 1872	5	97⅝
do. Stiegl. 5. Anl.	5	82
Ruß. Stiegl. 6. Anl.	5	95⅜
do. Präm.-A. 1864	5	141⅜
do. do. von 1866	5	141⅞
Ruß. Bod. Crd. Pfd.	5	86⅜
do. Central. do.	5	79½
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	82½
Pol.Certific.Lit.A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	106¾
do.Pfd.3.Em.S-R	4	80¼
do. do. do. do.	5	79¾
do. Liquidat.-Br.	4	68
Amerik. Anl. p.1882	6	97⅛
do. 4. Serie	6	99⅞
do. Anl. g. 1885	6	102¼
do. 5% Anl.	5	98⅛
do. do. p. 1881	6	103¼
Newyork.Stadt-A.	7	94⅜
do. Gold-A.	6	93¾
Italienische Rente	5	59⅛
do. Tabaks-Act.	6	602
do. Tabaks-Obl.	6	94¼
Französische Rente	5	92⅝
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅞
Rumänische Anleihe	8	102
Türk. Anl. v. 1865	5	38⅞
Türk. 6% Anleihe	6	152
Türk. Eisenb.-Loose	3	97¾

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	37	1
Bergisch-Märk.	97⅛	6
Berlin-Anhalt	143⅝	17
Berlin-Dresden.	65⅞	5
Berlin-Görlitz	97	3½
do. St.-Pr.	105⅛	5
Berlin-Hamburg	177	12
Berlin. Nordbahn	32	5
Berl.-Psd.-Magd.	111½	8
Berlin-Stettin	159¼	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	101	7½
Köln-Minden	139½	9 7/20
do. Lit. B.	111⅞	5
Erf.-Kr.-Kempen	33⅛	0
do. St.-Pr.	63¼	6
Halle-Sorau-Gub.	44	0
do. St.-Pr.	68½	0
Hannover-Altenbek	46¾	5
do. St.-Pr.	68½	5
Kohlfurt-Falkenb.	—	5
Märkisch-Posen	47⅛	0
do. St.-Pr.	76¾	0
Magdeb.-Halberst.	123½	8½
do. St.-Pr.	81¾	3½
Magdeb.-Leipzig	258⅛	14
† do. Lit. B.	97	4
Münst.Ensch.St.P.	50	5
Nordhausen-Erfurt	68¼	4
do. St.-Pr.	59	0
Oberschl. A. u. C.	159½	13⅔
do. Lit. B.	143½	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	48	0
do. St.-Pr.	77¼	0
Pomm.Centralbhn.	22¼	5
Rechte Oderuferb.	122¾	6
do. St.-Pr.	—	6
Rheinische	136¼	9⅗
Rhein-Nahe	33⅜	0
† Stargard-Posen	101½	4½
Thüringer	123½	9
Tilsit-Insterburg	67¼	1½
Weimar-Gera gar	79¾	4½
do. St.-Pr.	59¾	5
Baltische Eisenb.	53	3
Brest-Grajewo	39⅞	5
Brest-Kiew	47¾	5
†Galiz. Carl-L.B.	104¼	7
Gotthardbahn	102¼	6
†Kronpr. Rud.-B.	70½	5
Lüttich-Limburg	23¾	–
Oester.-Franz. St.	194¾	10
† do. Nordwestb.	113	5
do. B, junge	59¼	5
†Reichenb.Parbd.	68	4½
Rumänische Bahn	40⅝	3⅗
†Russis. Staatsb.	99¼	5½
Südösterr. Lomb.	94	4
Schweiz. Unionb.	19⅛	0
do. Westb.	42⅛	1⅗
Warschau-Wien	81	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100¼
†Kaschau-Oderbg.	5	80⅞
†Kronpr.Rud.-B.	5	85
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	310½
†Südöst.B.Lomb.	3	248¾
†Südöst. 5% Oblg.	5	86¼
†Oester.Nordwestb.	5	90¼
do do. B Elbethal	5	67¾
†Ungar Nordostb.	5	64 3/16
†Ungar Ostbahn	5	59⅜
Brest-Grajewo	5	74
† Charko-Azow rtl.	5	98⅝
†Kursk-Charkow	5	98⅞
†Kursk-Kiew	5	99¼
†Mosco-Rjäsan	5	100
†Mosco-Smolensk	5	98¾
Rybinsk-Bologoye	5	83⅞
†Rjäsan-Kozlow	5	99¾
†Warschau-Teresp.	5	95¾

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1872.
Berliner Bank	68	14
Berl. Bankverein	82	18
Berl Cassen-Ver.	275¾	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	73	7
Berl. Handels-G.	116½	12½
Berl. Wechslerbk.	52½	0
Bresl. Discontob.	80	10
Centrlb. f. Bauten	42	43⅕
Ctrb f. Ind u Hnd	76½	10
Danzig Bankver	67½	8⅜
DanzigerPrivatb.	115	7
Darmst. Bank	154⅝	15
DeutscheGenoss.B.	105½	10⅖
Deutsche Bank	79¼	8
Detsch. Eff.-u.W	115½	—
Deutsche Unionb	71	9½
Disc.-Command.	164⅞	27
Gew.-Bk. Schuster	64⅜	10
Int. Handelsges.	75½	12½
Königsb Ver.-B.	80	8
Meining. Creditb.	108¼	12
NorddeutscheBank	145½	13⅝
Oest.Credit.-Anst.	139½	18¾
Pom.Rittersch.-B.	117⅞	8⅛
Preußische Bank	188½	13½
do Bodencr.-B.	83	15
Pr. Cent.Bd.-Cr.	118½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	52	24
Schaffhaus. Bnkv.	133⅞	14
Schles.Bankverein	114¼	14
Stett.Vereinsbank	70	7
Ver.-Bk.Quistorp	11½	19
BauvereinPassage	37⅞	6
Brl. Centralstraße	44¾	5
Deutsche Bauges.	57½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	46¼	0
do. Reichs-Cont.	89¼	7¾
Wäseman Bau-G.	43¼	11
A. B. Omnibusg.	141½	14
Ctr.-F. f Baumat.	29	—
C.-A.f.G.u.W.-M.	63½	25
Nordd.Pap.-Fabr	72	8
WöhlertMaschinf.	66¾	6
Westend-Gesellf.	14¾	17
Baltischer Lloyd	34½	0
Elbing.Eisenb.-F.	50	10
Königsbg. Vulkan	58	8⅖
Münnich, Ch. M.	111	20
Orbschl. Eisnb.-B.	79	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1872.
Dortm.Union Bgb.	74¾	12
Königs- u. Laurah.	169½	29
Stollberg, Zink	40½	2½
do. St.-Pr.	90¾	7½
Victoria-Hütte	79¾	14

Wechsel-Cours v. 10. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	4	142⅛
do.	2 Mn.	4	141⅛
London	8 Tg.	3½	6.23⅛
do.	3 Mn.	3½	6.21⅛
Paris	10 Tg.	5	80⅛
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	80⅛
do.	2 Mn.	4	79⅛
Wien	ag.	5	89⅛
do.	n.	5	88⅛
Petersburg	3 Wch.	6½	91⅛
od.	2 Mn.	6½	90⅛
Warschau	8 Tag.	6	92⅛

Sorten.

Louisd'or	110
Dukaten	3.4¾
Sovereigns	6.22
Napoleonsd'or	5.10½
Imperials	—
Dollar	1.11⅜
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	89¼
do. Silbergulden	94½
Russische Banknoten	92⅞

Bekanntmachung.

Für die Werft soll der pro 1874 eintretende Bedarf an Inventarien und Handwerkzeugen, darunter ca. 50 Stück eiserne Schaufeln, 50 Beile, 50 Aexte, 150 Hämmer, 100 Schneidemesser, 1500 Bohrer, 200 Hobeleisen, 75 Sägen, 75 Sägeblätter, 250 Schlösser, 50 Schraubstöcke, 30 Winkeleisen, 100 Kneifzangen, 110 Zirkel, 100 Maaße, 50 eis. Eimer, 300 Meterstäbe und dergl. mehr, sicher gestellt werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Handwerkszeugen 2c." bis zu dem am 28. Februar cr., Mittags 12 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

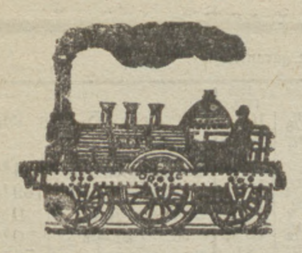
Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Proben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 6. Februar 1874.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Unsere Kassen sind angewiesen, Oesterreichische und Ungarische Viertelguldenstücke fortan nicht mehr in Zahlung zu nehmen, wovon wir das betheiligte Publikum in Kenntniß setzen.

Stettin, den 1. Februar 1874.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Nothwendige Subhastation.

Das den Kaufleuten **Moses Jacobi, Süßkind Götz, Moses Goldstein, Abrah. Hirschfeld, Abr. Rosenbaum, Meyer Lewin, Lippmann Hirschfeld, Lewin Michaelis, Abraham Lilienthal** und den Bäckermeistern **David Holdstein** und **Bernhard Kamnitzer**, von denen Moses Jacobi mit Marie geb. Behrendt, Süßkind Götz mit Ernstine geb. Lichtenstein, Abraham Hirschfeld mit Rosalie geb. Graßmann, Meyer Lewi mit Bertha geb. Laudon, Lippmann Hirschfeld mit Lina geb. Goldberg, Lewin Michaelis mit Rosa geb. Holdstein in Gütergemeinschaft leben, angehörige, in Dirschau an der Stadtmauer belegene, aus dem neuerbauten Badehause und dem vor demselben liegenden Platze bis zur Straße, von circa 32 Fuß Länge und 32 Fuß Breite nebst Eingang bestehende, im Grundbuche Dirschau Litt. A. No. 219 Band XI. Blatt 433 verzeichnete Grundstück, soll Schulden halber

am 11. März 1874,
Vormittags 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 18. März 1874,
Vormittags 10½ Uhr,

verkündet werden.

Das Grundstück ist weder zur Grund- noch Gebäudesteuer veranlagt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dirschau, den 17. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (4781

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache wider Häse et Compl. hat auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft die unterzeichnete Gerichts-Deputation beschlossen, gegen:

1. Friedrich Wilhelm Häse, geboren am 16. Mai 1851 zu Chwarsznau, Kr. Berent,
2. Adam Piątkowski, geboren am 15. August 1851 zu Dubrick, Kreis Berent,
3. Friedrich Wilhelm Schönrock, geboren am 22. September 1851 zu Elsenthal, Kr. Berent,
4. Joseph Salewski, geboren am 20. September 1851 zu Schatarpi, Kreis Berent,
5. Ernst Jurecki, geboren am 13. Januar 1851 zu Gartschin, Kreis Berent,
6. Johann Zalewski, geb. am 22. Jan. 1851 zu Plachty, Kreis Berent,
7. Johann Rekowski, geboren am 4. Mai 1851 zu Kalisch, Kreis Berent,
8. Heinrich Carl Schwitzkowski, geboren am 21. December 1851 zu Kaczmierowo bei Löken,
9. Johann Martin Kulaß, geb. am 1. October 1851 zu Sonnenwalde, Kr. Bütow.
10. Valentin Joseph v. Cysson, geboren am 16. Februar 1851 zu Tuschkau, Kreis Berent,
11. Albrecht Laser, geboren am 21. April 1851 zu Waldowken, Kreis Berent,
12. Alexander Ignatz Bielawa, geboren am 1. Februar 1851 zu Wierschisken, Kreis Berent,
13. Michael Delinski, geboren am 20. Septbr. 1851 zu Wyschin, Kreis Berent,

wegen Vergehens gegen § 140 d. St.-G.-B. die förmliche Untersuchung zu eröffnen.

Zur mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den

10. März 1874,
Vormittags 12 Uhr,

anberaumt, zu welchem die Obengenannten hierdurch vorgeladen werden mit der Aufforderung zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gerichte so zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können, und mit der Verwarnung, daß im Falle ihres Ausbleibens mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden soll.

Berent, den 11. December 1873.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 7. Februar 1874 ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns und Mühlenbesitzers **Ferdinand Lange** zu Postlge ebendaselbst unter der Firma

F. Lange

in das diesseitige Firmenregister unter No. 224 eingetragen.

Marienburg, den 7. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Grundstücks-Verkauf.

In Güttland im Danziger Werder sind folgende Grundstücke
1 Hof von ca. 14 Hufen u. 9 Morgen,
1 Hof von 2 Hufen u. 22 Morgen,
1 Hof von ca. 1 Hufe und 20 Morgen,
alles culmisch Maaß, zu verkaufen.
Näheres bei Herren Eduard Wannow und Bulcke daselbst.

4 fette Ochsen

verkauft Rentel, Kunzendorf per Dirschau.

Zum 15. April d. J. findet ein unverheiratheter Hofmann, der auch Stellmacher sein muß, Stellung bei **C. Preuß**, Stuhmsdorf per Stuhm. (6031

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut namentlich von Damen und Kindern; à 3 Sgr. und à Packet (4 Stück) 10 Sgr.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon 12½ und 7½ Sgr.

Professor Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse 2c.; à Düte 5 Sgr.

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 7½ Sgr.

☞ Das alleinige Depot der obigen Specialitäten befindet sich für Danzig bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, gegenüber dem Artushofe.

(8585)

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerck**, Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau**, Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **F. Engel** in Graudenz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

Ganze Packete 8 Sgr., halbe 5 Sgr.

Bestellungen nehmen entgegen **W. F. Burau**, Langgasse No. 39, und **Richard Lenz**, Brodbänkeng. No. 48, Danzig.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere

macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaften besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben, welchen es wolle.

Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte die Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere ganz besondere Beachtung verdienen.

Echt ist dieselbe zu haben in Büchsen à 5 und 10 Sgr.

Richard Lenz, Danzig,
Brodbänkengasse 48,
vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Eine ältere, erfahrene

Wirthin,

welche mit allen Zweigen der Landwirthschaft, namentlich der feinen Küche und Molkerei vertraut ist, findet sogleich eine gute Stellung.

Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche sind einzusenden an das Dominium Friedrichsrode bei Mersin, Kreis Neustadt W./Pr. (6063)

Geübte Zeitungs- und Werksetzer

finden sofort dauerndes Engagement bei **W. Decker & Co.**, Posen.

Ein gewandter **Gärtner**, der im Garten- und Gemüsebau Tüchtiges zu leisten versteht, wird zum 1. April für ein größeres Gut gesucht. Offerten werden unter 5203 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Directrice

für ein größeres Putzgeschäft in Elbing wird zu engagiren gewünscht. Meldungen hier, Lastadie 36.

Ein Gouverneur wünscht von sofort eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Näheres ertheilt Lehrer **v. Sarnowski, Wiesenwald** bei Bobau Westpr.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.